Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.— vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" zahlt ihren jeden mit Tod abgehenden 300 Mk. Beerdigungs-Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 277. Samstag, den 25. November 1911. 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem 8 seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 22 Seiten!

Englands Absichten auf Marokko.

Der Petit Parisien will aus durchaus sicherer Quelle folgendes erfahren haben: England habe der französischen Regierung nicht nur seine Verstimmung darüber ausgesprochen, daß diese ihm nicht aus eigenem Antrieb die beiden erläuternden Briefe zum französisch-deutschen Abkommen mitgeteilt habe. Es habe diese Mitteilung noch vor Erteilung seiner Zustimmung zu diesem Abkommen verlangt. Diese Zustimmung sei überdies nur in bedingter Form und unter kategorischem Vorbehalt erfolgt. England wolle in keiner Weise zulassen, daß die den Spaniern durch den Geheimvertrag von 1904 an der Mittelmeer- und atlantischen Küste zuerkannten Rechte von Frankreich in Frage gestellt werden. England verlange, daß Tanger eine internationale Stadt bleibe und vollständige Gemeindeautonomie dem Sultan und demzufolge auch dem französischen Protektorat gegenüber genieße. England fordere ferner, daß es gemeinsam mit Frankreich die Einzelheiten des einzuführenden Regimes zu prüfen und zu allen künftigen Polizei- und Verwaltungseinrichtungen in Tanger seine Einwilligung zu geben habe. England sei der Ansicht, daß der französisch-englisch-spanische Vertrag von 1907 durch Abtretung eines Gebietsstreifens längs der Grenze von Spanisch-Guinea verletzt worden sei. England werde nicht öffentlich Einspruch erheben, sondern sich mit einem vertraulichen Einwand begnügen, doch habe die englische Regierung das Madrider Kabinett verständigt, daß sie ihr formelles Veto gegen die Abtretung der Küste von Spanisch-Guinea und der Insel Fernando-Po an Deutschland oder Frankreich einlegen und über die Aufrechterhaltung des im französisch-deutschen Abkommen vom Jahre 1911 bestimmten Statuts quo wachen werde.

Der türkisch-italienische Krieg.

Die Blockade der Dardanellen.

Italien wird am 26. November die Blockade der Dardanellen erklären. Der Großwesir berief einen besonderen Ministerrat zusammen. Während dieser beriet, trafen der österreichische und der russische Botschafter auf der Pforte ein. Der Großwesir und der Minister des Auswärtigen verließen daraufhin den Ministerrat, um mit den beiden Diplomaten zu konferieren. Der russische Botschafter bestätigte die Absicht Italiens, über die Dardanellen die Blockade zu verhängen. Ueber das Verhalten der in der Türkei an den Dardanellen am meisten interessierten Macht, nämlich Rußland, äußerte sich dessen Vertreter, wie die Frankfurter Zeitung meldet, ausweichend. Der Kriegsminister sandte an den Armeeinspekteur von Saloniki eine Depesche, die anzeigt, daß die italienische Aktion gegen die türkischen Inseln beginnen dürfte. Der Wachdienst wird überall verstärkt. Nach Chalkidike gehen fortgesetzt Truppen und Sendungen von Kriegsmaterial ab. Von Monastir trafen zwei Jägerbataillone ein.

Die Revolution in China.

Ueberfall der Europäer.

Dr. Bloehm, ein schwedischer Missionar und seine Frau marschierten an der Spitze einer Karawane, als eine Anzahl Chinesen, darunter einige in Uniform, auf die Gesellschaft zu schießen begannen. Sie sprangen dann auf Dr. Bloehm und seine Frau zu und griffen ihn und seine Frau mit Schwertern an. Die Frau erhielt Wunden am Kopf und Nacken, ihr Mann an Hand, Fuß und Gesicht. Die Eskorte von Regierungssoldaten konnte nicht feuern, da die Gesellschaft zwischen beiden Parteien stand. Die Banditen stahlen alle Wertsachen, schleppten Dr. Bloehm ein paar Kilometer mit sich und raubten ihm die letzten 400 M, gaben ihm aber dann 40 davon zurück und ließen ihn laufen. Drei Räuber wurden gefangen genommen und einer von ihnen hingerichtet.

In einem Briefe aus Hankau, den die „Voss. Ztg." veröffentlicht, wird der zu Anfang dieses Monats erfolgte Brand der Stadt sowie die schweren Verluste der Kaiserlichen wie der Rebellen eingehend geschildert. Interessant ist die Schilderung der Kämpfenden. Die Regierungstruppen machen einen vortrefflichen Eindruck. Tadellos ausgerüstete, stramme, große Kerle. Dagegen können die 14- bis 15jährigen Kinder-Soldaten und Kulis der Rebellen nichts ausrichten. Geschulte Truppen sind ebenfalls verhältnismäßig wenig darunter. Immerhin ist der Schneid der Rebellen anzuerkennen. Zunächst wurden die Novizen in den Kampf geschickt; wer sich umwandte, wurde erschossen oder von einem roten Henker einen Kopf kürzer gemacht.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 25. November.

** **(Die Schummerstunde.)** Der Tag neigt sich seinem Ende zu, es fängt an zu dunkeln; aber noch ist es nicht dunkel. Das ist die Dämmerung, die Schummerstunde. Während draußen die Abendschatten sich auf die Erde herabsenken, wird es im Zimmer stiller und stiller, das laute Plaudern und Lachen der Kinder verstummt. Sie scharen sich um die Mutter oder Großmutter und lassen sich Geschichtchen und Märchen erzählen. Großmutter erzählt auch gern aus ihrer eigenen Kindheit, wo alles so anders war als jetzt, anders und schöner — es war ja die gute alte Zeit. Am liebsten lauschen die Kleinen in der Schummerstunde Sagen und Märchen. Die Dämmerung stiehlt sich auch in die Stube, die Umrisse verschwinden, in den Ecken ist es schon fast finster, da meint man das Wunderbare zu sehen, was in den Sagen und Märchen berichtet wird. Im hellen Tageslicht würde man es nicht für möglich halten, im Zwielicht, im Dämmern glaubt man daran. Sie hat viel Macht über die Seelen, die Schummerstunde und nicht nur über die Seelen der Kinder. Die Großen schauen hinaus in die Dämmerung, sinnend, träumerisch, mit nach innen gewandtem Blick. Es ist eine stille Stunde und doch so bewegt, so gedankenschwer. Manche lieben sie deswegen, andere fürchten sie. Aber wer sie die Schummerstunde heißt, für den ist sie nicht traurig, sondern traulich. Er beeilt sich nicht mit dem Anzünden der Lampe. Das Licht vertreibt das Dunkel, es vertreibt auch den Zauber, mit dem uns die Dämmerung umspinnt. Man muß nicht ein Poet sein, um diesen Zauber zu verspüren, aber ein Poet kann ihn am besten in Worten ausdrücken. Und das hat unter andern der feinsinnige Adolf Friedrich Graf von Schack getan, der in einem seiner Gedichte die Zwielichtstunde begrüßt, weil sie, jede Wunde lindernd, die Seele mild umfängt und Träume und Erinnerungen aus der Kindheit weckt, die mit Geisterzungen von vergangener Seligkeit flüstern. Nicht jedem naht sie so, doch auch als trauliche Schummerstunde hat sie ihre geheimen Reize, die von Jungen und Alten empfunden werden.

** **(Der Wintersport im Sauerland beginnt.)** Nachdem in den sauerländischen Gebirgszügen schon seit einigen Tagen Schnee niedergegangen war, konnte mit Beginn der Woche die Schilaufzeit eröffnet werden. Eine Reihe bekannter Sportsleute weilte an den Hängen des Astenberges und fand bei 10 bis 15 Zentimetern Schneehöhe ein vorzügliches Geläuf.

** **(Erhöhung der Kohlenpreise?)** Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat wird sich in seiner demnächst stattfindenden Zechenbesitzer-Versammlung auch mit der Festsetzung der Richtpreise für das Jahr 1911/12 beschäftigen. In Syndikatskreisen besteht, wie verlautet, die Absicht, eine Aufbesserung der Kohlen- und Kokspreise vorzunehmen, zumal die Verhandlungen mit den noch außenstehenden Zechen „Trier" und „Hermann 2" über ihren Eintritt in das Syndikat diesmal einen günstigen Verlauf nehmen. Sollten diese Verhandlungen, was jedoch nicht anzunehmen ist, schließlich doch noch scheitern, so dürfte das Syndikat voraussichtlich eine Preiserhöhung nicht eintreten lassen.

** **(Pop.-wissenschaftliche Vorträge.)** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Reuter-Abend am Montag, den 27. Nov., abends 8¼ Uhr, bei Ostermann stattfindet. Herr Nieter hat ein Programm eingesandt, das sicherlich allseitigen Beifall finden wird. Der Abend ist in erster Linie für die Abonnenten, doch werden außerdem, soweit der Platz reicht, Eintrittskarten ausgegeben. Diese Karten sind abends bei der Kasse, aber auch im Vorverkauf bis Montag 5 Uhr bei Braus, Saatmann und Neumann zu haben.

** **(Gewerbebank.)** Die Gewerbebank, e. G. m. b. H., hatte auf gestern abend eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt. Dieselbe war gut besucht und wurde von Herrn Rechtsanwalt Thoholte, welcher eingangs einen Rückblick auf die ereignisreiche Zeit der letzten Monate tat, geleitet. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß die Bank innerhalb kurzer Zeit zwei Stürme, hervorgerufen durch unsern Lesern bekannte dicht zusammenfallende Ereignisse, glänzend bestanden hat. Der Aufsichtsrat und Vorstand der Gewerbebank erließ beim zweiten Falle in der „Schwerter Zeitung" eine Erklärung, auf die hin der Sturm auf die Kasse wie mit einem Schlage aufhörte. Auch verlas gestern Herr Rechtsanwalt Thoholte das Ergebnis einer außerordentlichen Revision seitens des Verbands-Revisors Herrn Ummelmann aus Berlin, laut welchen alles in Ordnung befunden und den an unserer Gewerbebank eingeführten Kontrolleinrichtungen, welche sich bestens bewährt haben, volles Lob gespendet wurde. Außerdem hat die Gewerbebank inzwischen noch schärfere Maßregeln (monatliche Bilanz usw.) durchgeführt. Im weiteren Verlauf wurden die Herren Kaufmann Ernst Klein und Bernhard Stern zu Vorstandsmitgliedern einstimmig gewählt, einige unwesentliche Statutänderungen genehmigt und die Herren Kaufmann Fritz Becker und Wilhelm Neuber einmütig zur Aufsichtsratsmitgliedern ernannt. Aus der sich anschließenden Diskussion über verschiedene Punkte klang allgemeines und volles Vertrauen zu unserer Gewerbebank und deren Leitung heraus und schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch auf ferneres Gedeihen und mit der Bitte um reges Werben für die Bank seitens der Mitglieder. — Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Bank in Zukunft an den Samstag-Nachmittagen geschlossen ist.

** **(Betriebsunfall.)** Der jugendliche Arbeiter Ifenburg wurde gestern auf der Eisenindustrie so unglücklich von einem aus der Walze kommenden glühenden Eisenstabe getroffen, daß er ziemlich erhebliche Brandwunden an der Brust erlitt.

** **(Glück beim Unglück)** hatte gestern ein 4jähriger Knabe, der an der Hörderstraße aus dem Fenster der im ersten Stockwerk belegenen elterlichen Wohnung auf die Straße stürzte. Der Junge erlitt bei dem Sturz nur eine Verstauchung der Schulter und einige Hautabschürfungen, kam aber im übrigen mit dem Schrecken davon.

** **(Ausgerückt)** mit Hinterlassung einer größeren Kostschuld ist gestern ein junger Mann, der einige Zeit bei dem Fabrikarbeiter W. in der Beckestraße gewohnt hatte. Außer dem Gelde hat W. auch noch den Verlust eines guten Rockes zu betrauern, den der Flüchtling aus „Versehen" mitgenommen hatte. Von dem Flüchtling fehlt noch jede Spur.

** **Westhofen,** 24. Nov. (Unglücksfall.) Gestern ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, dem wahrscheinlich ein hoffnungsvolles Menschenleben zum Opfer fallen wird. Der etwa 7jährige Sohn der Familie Brenne von hier vergnügte sich mit noch anderen Kindern in der hiesigen Feldmark, wobei sie auch in der Nähe eines Steinbruchs gerieten; hier hat sich der Kleine jedenfalls dem Rande desselben zu weit vorgewagt, denn plötzlich stürzte er etwa 15 Meter tief in denselben hinab, wo er mit zerschmetterter Kinnlade und sonstigen schweren Verletzungen wie leblos liegen blieb. Der Verunglückte wurde seiner Mutter zugeführt, wo er auf den Tod darnieder liegt.

* **Berghofen,** 24. Nov. (Verhaftet.) Der Arbeiter Heinrich S. von hier, der wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle von der Königlichen Staatsanwaltschaft in Dortmund und Hagen steckbrieflich verfolgt wird, wurde gestern abend hier von dem Gendarmerie-Wachtmeister Rum verhaftet. S. hat inzwischen noch in der Nacht zum 14. dieses Monats den Einbruchsdiebstahl bei dem Fabrikarbeiter K. in der Freistraße ausgeführt.

** **Aplerbeck,** 24. Nov. (Der Messerheld Gogic verhaftet.) Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizei gelang es, eine Spur des flüchtigen Erdarbeiters Stefan Gogic aus Montenegro, der am Sonntag abend in der Aplerbeckermark dem Vorarbeiter Marko Sibilly aus Kroatien mit einem Dolch einen Stich ins Herz und dem Gendarmeriewachtmeister Trottner einen solchen in den rechten Unterarm beibrachte, zu ermitteln. Gogic konnte in Barmen durch die dortige Kriminalpolizei verhaftet werden. Vorgestern abend kam er in Begleitung von zwei Kriminalbeamten hier an. Gestern früh wurde der gefährliche Mensch mit seinen Landsleuten, die wegen Gefangenenbefreiung usw. festgenommen worden waren, dem Königlichen Amtsgericht in Hörde zugeführt. — Den beiden Verletzten geht es den Umständen nach ganz gut.

Westfalen und Rheinland.

* **Kirchhörde,** 24. Nov. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich auf der Zeche „Gottessegen", wobei der Bergmann Gustav Becker, Ostenbrink, zu Tode kam. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder.

* **Essen,** 24. Nov. (Das ist ein Geschäft.) Eine an der Kettwigerstraße und Lindenallee gelegene Besitzung ist vor einigen Tagen zum Preise von etwa 1 Million ℳ an die Kölnische Boden-Akt.-Ges. übergegangen. Der Kaufpreis entspricht ungefähr einem Betrage von 12 000 ℳ für die Rute. Der Segen der Wertzuwachssteuer wird bei diesem Verkaufe ganz besonders zur Geltung kommen, da die Besitzung in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem bisherigen Eigentümer für nur 75 000 ℳ erworben wurde.

* **Bochum,** 24. Nov. (Ein folgenschweres Versehen.) Am 31. August dieses Jahres ereignete sich auf Schacht 3/4 der Zeche „Schlägel und Eisen" ein schweres Unglück. Der Bergmann Baugemann, der eine Doppelschicht verfahren hatte, wollte die Grube verlassen. In dem Augenblick, als er eben das Fördergestell betreten wollte, setzte sich dieses in Bewegung; B. geriet zwischen Korb und Schachtzimmerung und wurde schrecklich zugerichtet tot zu Tage gefördert. Jetzt hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Anschläger Herm. Bullerkotte aus Marl bei Recklinghausen unter der Anschuldigung zu verantworten, durch Fahrlässigkeit den Tod des B. verursacht zu haben. Nach Annahme der Anklage hat Bullerkotte, der seit acht Jahren als Anschläger auf der genannten Zeche tätig gewesen ist, im unrechten Augenblick das Signal zur Auffahrt des Korbes gegeben und dadurch das Unglück verschuldet. Der Angeklagte bestritt zwar in der Verhandlung auf das Entschiedenste, das verhängnisvolle Signal gegeben zu haben; nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte es jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß er allein als der Schuldige in Betracht kommt. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit bemaß das Gericht die Strafe auf nur zwei Wochen Gefängnis.

* **Münster,** 24. Nov. (Die langen Hutnadeln.) Die leidige Unsitte der Damen, zur Befestigung der Hüte lang Nadeln zu gebrauchen, deren Spitzen weit hervorstehen, ist beim Brande des Martinikirchturms für einen älteren Herrn sehr verhängnisvoll geworden. Eine Dame, die sich unter den dicht gedrängt stehenden Zuschauern befand, stieß beim Vorübergehen den Herrn so unglücklich, daß die Nadel durch die äußere Nasenwand drang und sich im Innern der Nase festsetzte. Die Verletzung hat Anschwellungen und Eiterungen zur Folge gehabt. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Polizeiverwaltung gegen die Damenwelt in energischer Weise vorginge, damit in Zukunft die das Leben der Mitmenschen gefährdenden Instrumente von den Damenhüten verschwinden.

Kunst und Wissenschaft.

Hugo von Tschudi und Wilhelm Jensen †. Zwei hervorragende Persönlichkeiten des deutschen Kunstlebens sind gestorben. Im 61. Lebensjahre verschied in Cannstadt bei Stuttgart der Direktor der Nationalgalerie in Berlin. Die letztgenannte Gemäldesammlung verdankt Tschudi den größten Teil ihres Besitzstandes an modernen Meistern der Malerei. Menzel, Böcklin, Leibl, Lenbach, Liebermann, Klinger u. a. haben unter Tschudis Regiment ihren Einzug in die Nationalgalerie gehalten. — Wilhelm Jensen, der bedeutende Romanschriftsteller, ist in Thalkirchen bei München im Alter von 74 Jahren gestorben. Seine Gemahlin, die ihn aufopfernd gepflegt hatte und die Töchter des Dichters, unter ihnen Frau von Saalfeld, die Gemahlin des in München lebenden Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, weilten an dem Sterbelager.

Bunte Chronik.

() **Bei den Münchener Gemeindewahlen** wurde folgender poetischer Zettel abgegeben: — Ob die Roten wohl die Wahren — Oder obs die Liberalen? — Ob von diesen nun die Alten — Oder Jungen klüger walten. — Oder ob zuletzt die Jungen — Zwitschern wie die Alten sungen? — Ob die Juden wären besser — Oder gar die Judenfresser? — Ob die „selbstlos edlen" Hausbesitzer — Oder die „königstreuen Ministerstürzer? — Mir wird der Entscheid zu schwer — Darum bleibt mein Zettel leer.

() **Karl Stangen,** der bekannte Pionier des internationalen Reiseverkehrs, ist in Groß-Lichterfelde bei Berlin im Alter von 79 Jahren gestorben. Aus dem Postfach hervorgegangen, rief Karl Stangen im Jahre 1868 mit seinem Bruder Louis Stangen das erste deutsche Reisebureau ins Leben.

() **Wieder einer.** Aus Berlin verschwunden ist der Bankier Siegel, nachdem er als Direktor der Allgemeinen Deutschen Kommissions-Bank etwa 120 000 ℳ und als Geschäftsführer der Synagogen-Baugesellschaft 50 000 ℳ unterschlagen hat. Die Synagogen-Baugelder werden durch freiwillige Spenden gedeckt werden. Siegel hat sich wahrscheinlich schon ins Ausland begeben.

() **Maler-Elend in Berlin.** In Berlin wurde der Kunsthändler Franke verhaftet. Er ließ sich von Malern Bilder zum Verkauf geben, die er dann zu Spottpreisen verkaufte. Abrechnung konnten die Künstler nie erlangen und als einigen der Geduldsfaden schließlich riß und sie Anzeige erstatteten, leitete die Polizei eine Untersuchung ein, bei der sich herausstellte, daß F. das Geld für die Bilder unterschlagen hatte. Es handelt sich um viele Hunderte von unterschlagenen Bildern.

() **Verhängnisvolle Pulverexplosion.** Wie aus Pilsen gemeldet wird, sind die Pulvervorräte, die in einem Hause in Blowitz untergebracht waren, explodiert. Das Haus wurde teilweise eingeäschert, zahlreiche andere wurden beschädigt. Der Schaden ist groß. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Ursache ist unbekannt. Es wird ein verbrecherischer Anschlag vermutet.

() **Feuer im Residenzschloß zu Darmstadt.** Im großherzoglichen Residenzschloß zu Darmstadt brach ein Zimmerbrand aus. Es war eine Holzverschalung in der Nähe eines Ofens in Brand geraten; die Flammen ergriffen die Wände und die Decke und zerstörten auch einige Möbelstücke. Es gelang der Dienerschaft, das Feuer mit einem Feuerlöschapparat zu ersticken. Auch der Großherzog und die Großherzogin beteiligten sich an den Löscharbeiten.

() **Ein Menschenleben um einen Rechenfehler.** Der in Frontenhausen (Niederbayern) erscheinende „Vilstaler Bote" meldet, daß sich ein junger Bahnbeamter, in dessen Amtskasse man einen sofort von ihm ersetzten Fehlbetrag von 100 ℳ festgestellt hatte, erschossen hat, als er zur Strafe noch versetzt wurde. Später hat sich ein Rechenfehler des Revisors ergeben und die 100 ℳ wurden an die Angehörigen des aus dem Leben geschiedenen Bahnbeamten zurückgezahlt.

Letzte Drahtmeldungen

Ein Postraub.

Berlin, 25. November. Ein ganz verwegener Postraub wurde hier gestern abend verübt. Ein Postwagen hatte eine größere Geldsendung von der Reichsbank zum Postamt 41 zu bringen. Als der Wagen dort angekommen war, mußte man die Entdeckung machen, daß sämtliche Geldbeutel — es handelt sich um einen Betrag von 30 000 bis 50 000 ℳ — verschwunden waren. Man steht hier vor einem Rätsel, da man es nicht begreifen kann, wie die Räuber auf dem kurzen Wege von der Reichsbank zum Postamt den Wagen besteigen, den Raub ausführen und dann den Wagen wieder verlassen konnten. Von den Räubern fehlt noch jede Spur.

Der Vorfall in der Luisenkirche.

Berlin, 25. Nov. Die Beschwerde des Pfarrers Kraatz wegen des bekannten Vorganges in der Luisenkirche ist von dem kommandierenden General des Gardekorps v. Löwenfeld zurückgewiesen worden. Kraatz will nun als letzte Instanz das Reichsmilitärgericht anrufen.

Die Wirren in China.

Frankfurt a. M., 25. November. Die „Frkft. Ztg." berichtet aus Peking: Die ganze Flotte Chinas ist in den Händen der Revolutionäre von Nanking. Der Zug der Revolutionäre nach Peking steht bevor. Ein Widerstand gilt als hoffnungslos.

Das Disziplinarverfahren gegen Pfarrer Traub.

Breslau, 25. November. In dem Disziplinarverfahren gegen Pfarrer Traub-Dortmund fand gestern vor dem Breslauer königlichen Konsistorium vormittags und nachmittags die persönliche Vernehmung des Angeschuldigten durch Konsistorialrat Krüger statt. Von dem Ergebnis dieser Vernehmungen, die heute fortgesetzt werden, wird es abhängen, ob ein ordentliches Verfahren eingeleitet bezw. auf welche Anklagepunkte es beschränkt wird.

Zur Olmützer Giftmordaffäre.

Olmütz, 25. November. Die Dienstmagd Bernischke, die ihre Schwester durch mit Arsenik vergifteten Kuchen beiseite schaffen wollte und dabei zwei Kinder ihres Dienstherrn tötete, steht im Verdacht, auch ihre Eltern ermordet zu haben. Der Vater war auf einige Tausend Kronen versichert. Im März dieses Jahres starb der bis dahin gesunde Mann ohne jede Krankheit und wenige Monate später auch die Mutter. Die beiden Leichen werden jetzt auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben werden.

Neue Offensive der portugiesischen Monarchisten.

Lissabon, 25. November. Die Zeitung „Secolo" berichtet: Eine kleine Abteilung von Conzeiros Armee, wahrscheinlich die Vorhut, die gestern in portugiesisches Gebiet eingedrungen, habe versucht, den Ort Montalegre zu nehmen, sei aber wieder zurückgetrieben worden. Kapitän Franka habe im Auftrage der Regierung Truppen von Chaves nach Montalegre gesandt. Man betrachtet diese Vorgänge hier als erneuten Beginn der Feindseligkeiten. Wie es heißt, wird der Herzog von Oporto, der Onkel des entthronten Königs Manuel, das Kommando der Truppen zusammen mit zwei Prinzen der Miguelpartei übernehmen. Die letzten Streitigkeiten zwischen den Führern der Manuel- und der Miguelpartei sind beigelegt.

Schwere Dampferkatastrophe.

Triest, 25. November. Der Dampfer „Romani" der Ravenegesellschaft, der gestern früh in Triest eintreffen sollte, ist bei Rivigno von einem furchtbaren Sturme überrascht worden. Das Schiff kenterte, wobei 60 Personen ertranken. Der Lloyddampfer „Tirol" konnte 10 Personen retten. — Ueber die Katastrophe wird weiter gemeldet: Der Dampfer, der zwischen Ravenna, Triest und Fiume allwöchentlich eine Fahrt absolviert, war am Mittwoch abend nach Revenna abgegangen, mit dem Kurs nach Triest. An Bord des Dampfers befanden sich 19 Personen Bemannung unter dem Kommando des Leutnants Rambelli und 53 Passagiere, darunter 5 Kinder, zusammen 72 Personen. Als der Dampfer die offene See erreicht hatte, wurde er von den aufgepeitschten Wogen hin- und her geworfen. Infolgedessen verschob sich die Ladung, die aus Reis bestand, nach der einen Seite, so daß das Schiff von dem Augenblick an das Gleichgewicht nicht mehr halten konnte. Angesichts der furchtbaren Kraft des Sturmes waren die Maschinen machtlos. Die Rettungsboote wurden ausgesetzt; der Leutnant und 7 Matrosen sprangen hinein. Die Passagiere sprangen ins Meer und suchten das Boot zu erreichen. Diese wurden von den Wellen fortgetrieben und alle anderen Personen, die sich auf dem Dampfer befunden hatten, fanden nach längerem Kampfe mit dem wütenden Element den Tod in den Fluten. Ueber das Schicksal der „Romagna" selbst ist nichts bekannt.

Die Lage in Tripolis.

London, 25. November. Der Korrespondent des „Newyork Herald" in Tripolis meldet, daß die italienische Artillerie ein heftiges Feuer auf die ottomanischen Stellungen bei Sziarascial eröffnet und die Türken zwang, die von ihnen besetzte Palmenoase zu räumen. Eine von den Italienern entsandte Patrouille stellte in der letzten Nacht fest, daß zahlreiche Araber sich in der Umgebung von Tripolis ansammeln. Die Aviatiker berichten, daß große Karawanen nach dem türkischen Lager von Tagiura unterwegs sind. Die Italiener erhalten täglich noch Verstärkungen und beschäftigen sich mit der Reinigung der Straßen und Häuser. Auch die Beleuchtung der Stadt und des Hafens ist bedeutend verbessert worden. Der Korrespondent der „Frkft. Ztg." hat an Bord des Dampfers „Basagna" die Stadt Tripolis plötzlich verlassen.

Eine Stadt in Flammen.

Serajewo, 25. November. Die Stadt Bijelo steht in Flammen. 500 Gebäulichkeiten sind ein Raub der Flammen geworden. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen. Es herrscht ein furchtbarer Sturm. Eine Frau verbrannte.

Entschädigungsforderung Rußlands an China.

Petersburg, 25. November. Rußland verlangt von China 300 000 Rubel Entschädigung für den infolge der Revolution an den russischen Konzessionen angerichteten Schaden.

45 Menschen ertrunken.

Tokio, 25. November. Der japanische Torpedobootszerstörer „Harusame" ist auf der Höhe von Shima im Sturm untergegangen. 45 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Folgenschwere Explosion.

Liverpool, 25. November. Bei der Explosion einer Oeltuchenfabrik wurden 33 Personen getötet und 75 verwundet.

Hinrichtung eines amerikanischen Millionärs.

Newyork, 25. November. Der Millionär Beatti, der wegen Ermordung seiner Gattin zum Tode verurteilt worden war, ist gestern hingerichtet worden. Vorher hatte er ein vollständiges Geständnis abgelegt.

Gottesdienst der kath. Pfarrkirche.

Sonntag, 26. November.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. **8 Uhr:** Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten des letzten Jahres und des Cäcilien-Vereins. **9 Uhr:** Schulmesse mit Predigt. (Die Bänke dürfen von den Erwachsenen nicht benutzt werden). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2½ Uhr: Armenseelenandacht mit Predigt.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Jetzt ist der Monat, in dem jeder Teilnehmer an dem großen Reese-Preisausschreiben die von ihm erwählte Reese-Annonce für Reese Backwunder, Puddingpulver, Vanillinzucker etc. einsenden muß. Die „10 000 ℳ bar" werden dann unter Leitung eines Königlichen Notars zu Weihnachten verteilt.

Oefen sämtl. Systeme
(ständig großes Lager)
geben zu staunend billigen Preisen ab.
Lieferung franko Haus
bei freier Aufstellung.
7802
Gebrüder Haver, Schwerte.

Mein Lager ist nicht mehr Bismarckstrasse 14
sondern
Bergischestrasse 21
und bitte deshalb Diverses dort abzuliefern. Lagerverwalter am Platze.
7315 **Carl Kohlmann.**

C. Münkel, Photograph
Bahnhofstrasse **Schwerte** Bahnhofstrasse
Ersuche höflichst, **Weihnachts-Aufträge** im Interesse der rechtzeitigen Lieferung frühzeitig aufgeben zu wollen.
Die Aufnahmen werden **bei jeder Witterung** ausgeführt.
Die Herstellung von
grösseren Porträts pp.
auch in Sepiaton und Pastell nach meinen Originalaufnahmen, sowie **Vergrösserungen nach eingelieferten Bildern** pflege ich mit besonderem Interesse und übernehme ich für gute künstlerische Ausführung jede Garantie.
Preise billigst!

Unsere Leser
machen wir darauf aufmerksam, dass unsere diesjährigen
Weihnachts-Bücher
solange der Vorrat reicht
Französische Revolution Prachtwerk mit 250 Original-Bildern aus Kunstdruck, mit Text
Gerstäckers Werke **Neue Folge,** zwei elegante starke Bände
Illustriertes Novellenbuch neuer deutscher Meister stattlicher Ganzleinenband von 532 Seiten
zum billigen Ausnahme-Preis von Mk. 4.—
in unserer Hauptexpedition, Filialen und bei unseren Austrägern erhältlich sind. Ueber die Werke sind allseitig lobende Anerkennungen aus verschiedensten Kreisen eingelaufen.

Schwerter Zeitung.
(Amtliches Kreisblatt)

Zum Totenfest.



Der Herbst hat ausgeglüht. Ein letztes, buntes Reifen und dann jenes leise Sterben mit den welken Blättern. So ist's alle Jahre, und es ist ein Symbol fürs Menschenleben. Da wird geschafft und gesonnen. Die Hoffnungen und Wünsche wirbeln im blitzenden Durcheinander. Die volle Kraft auf der Lebenshöhe berauscht sich an heißerstrittenen Erfolgen — und immer weiter, immer höher soll es gehen. Aber schon ist ein Rückwärts in den Körperkräften und der unternehmende Geist hat doch nicht mehr die gewohnte, sieghafte Elastizität; und man läßt manches sein, man wird bescheidener, man fängt an, diesen und jenen Lieblingsgedanken zu begraben und wie im Nebel hockt eine graue, achselzuckende Gestalt: die Resignation. Und sie spricht kühl und kurz: Hinter mir steht der Tod! Schau dich um, du Menschenkind, sie dir alle Kulturherrlichkeiten der Erde an, sie deine Freunde und Feinde, sie auf deine eigenen Leistungen und dein persönliches Glücksuchen, — — überall wartet der Tod!

Und wir feiern ein christliches Totenfest. Der Tod bleibt deshalb immer noch Herbes, Schweres, Ernstes. Alles Lebendige hat ein gewisses Grauen vor dem Sterben; das wollen wir nicht durch schöne Redensarten verschleiern. Auch die Trauer um liebe Heimgegangene sitzt tief im Herzen, und warum sollten denn Christenaugen keine Kummertränen haben? Aber — — und das ist ein gewaltiges Glaubensaber! — das christliche Totenfest predigt von einer lebendigen Hoffnung, die auch an den Gräbern standhält. Jesus, der Todesüberwinder, weist auf eine selige Ewigkeit. Das läßt den Todesgram immerhin leichter ertragen, als wenn man in ihm nur die zermalmende Wucht eines unabwendbaren, blind zupackenden Schicksals sieht. Also, daß wir nur die andern ziehen lassen und selbst heimgehen — im Blick auf den Erlöser, der am Kreuze starb und der doch nicht im Tode blieb! In einem schmucken Städtchen am grünen Rhein ist ein alter Friedhof und auf einem der verwitterten Grabsteine kann man die Inschrift entziffern: „O Jesu, laß dein Kreuz und Leiden, dein' Schmerzen, Angst und Pein, nach meinem aus der Welt Hinscheiden an mir nicht verloren sein!" Das ist der rechte Gebetston zum Totenfest. Und er wird zu einer Mahnung für das längere oder kürzere Leben, das noch vor uns liegt. Nützen wir dieses Leben gründlich aus, aber als eine Gottesgabe, die dereinst in Gottes Hand zurückkehren soll!

Die neuen Invalidenmarken.

Nach der Reichsversicherungsordnung gelten vom 1. Jan. 1912 ab neue Marken der fünf Lohnklassen für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Die bisherigen Marken von 14, 20, 24, 30, 36 ₰ wurden ersetzt durch solche von 16, 24, 32, 40, 48 ₰, es tritt also eine Erhöhung ein, wozu namentlich die vom 1. Januar 1912 neu ins Leben tretende Hinterbliebenenversicherung Veranlassung gegeben hat. Nach Paragraph 1411 der Reichsversicherungs-Ordnung bestimmt das Reichsversicherungsamt die Unterscheidungsmerkmale der Marken, sowie die Zeitabschnitte, für welche die neuen Marken ausgegeben werden. Das ist durch eine soeben erfolgte Bekanntmachung vom 11. November geschehen. Nach ihr werden künftig vom 1. Januar 1912 ab Marken der fünf Lohnklassen in den erhöhten Werten, aber, wie bisher, für Zeiträume von je einer, je zwei und je dreizehn Wochen ausgegeben. Leider ist der von der Praxis so vielfach geäußerte Wunsch nach Einführung einer Vierwochenmarke — gegebenenfalls unter Fortlassung der doch nicht sehr praktischen Dreizehnwochenmarke — nicht berücksichtigt worden. Für Zeiten nach dem 1. Januar 1912 dürfen Marken in alten Werten nicht mehr verwandt werden; für Zeiten, die vor dem 1. Januar 1912 liegen, sind zum Zwecke nachträglicher Beitragsleistung noch die alten Marken zu verwenden und die Post wird diese noch bis 30. Juni 1912 einschließlich verkaufen. Vom 1. Juli 1912 ab sind alte Marken nur noch bei den Versicherungsanstalten zu beziehen. Bis 31. Dezember 1913 können die alten Marken bei den Markenverkaufsstellen gegen neue Marken unter Berücksichtigung des veränderten Geldwertes umgetauscht werden. Neu tritt zu den bisherigen Marken vom 1. Januar 1912 die zum Zwecke der freiwilligen Zusatzversicherung ausgegebene Zusatzmarke im Werte von 1 ℳ hinzu. Es empfiehlt sich für alle Arbeitgeber, zur Vermeidung von Schwierigkeiten, bei dem Wechsel der Marken möglichst bis 31. Dezember 1911 alle Marken, zu deren Entrichtung sie bis dahin verpflichtet sind, zu kleben.

Westfalen und Rheinland.

• **Bochum,** 23. Nov. (Reichstagskandidat Heckmann.) Die Verletzungen, die der nationalliberale Reichstagskandidat für den Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen, der Bergmann Heckmann, am Montag im Grubenbetriebe der Zeche Konstantin erlitt, sind ernsterer Art, als es zunächst den Anschein hatte,. Der rechte Arm mußte dem Bedauernswerten amputiert werden, so daß er, falls er mit dem Leben davonkommt, zeitlebens ein Krüppel bleiben wird. Unter diesen Umständen kann die Kandidatur Heckmann natürlich nicht aufrecht erhalten werden. Der Gesamtausschuß der nationalliberalen Partei des Wahlkreises tritt am 3. Dezember in Bochum zusammen, um über eine neue Kandidatur zu beraten. Voraussichtlich wird wiederum ein Bergarbeiter aufgestellt werden.

• **Bochum,** 24. Nov. (Ein spätes Opfer.) An den Folgen des Schachtunglücks auf Schacht 1/2 der Kruppschen Zeche Hannibal, das sich im vergangenen Sommer ereignete, ist jetzt noch einer der damals Verunglückten, der Bergmann Goldau, gestorben.

• **Bochum,** 24. Nov. (Umsatzsteuerklage.) Die Stadt Bochum hat vor längerer Zeit in der Gemeinde Harpen das Stratmannsche Besitztum erworben in der Absicht, es zur Anlage eines Zentralfriedhofes zu verwenden. Sie war zur Umsatzsteuer herangezogen worden. Gegen die Zahlung dieser Steuer an die Gemeinde Harpen — es handelt sich um 5900 Mark — hatte die Stadt Klage erhoben. Vor dem Bezirksausschuß wies der Vertreter der beklagten Gemeinde unter Hinweis auf ein vom Oberverwaltungsgericht im Falle der Stadt Schöneberg gegen die Stadt Teltow erlassenes Urteil darauf hin, daß nur kirchliche Friedhöfe von der Stempelsteuer befreit werden könnten. Im übrigen stehe noch gar nicht fest, ob Bochum das Gelände zu Friedhofszwecken gebrauchen wolle. Der Friedhof in Harpen sei nur ein Vorwand. Diesen Ausführungen trat der Vertreter der Stadt Bochum entgegen. Der Bezirksausschuß wies aber ebenso wie die erste Instanz die Klage der Stadt Bochum ab.

• **Recklinghausen,** 23. November. (Eine Gaserplosion) erfolgte gestern mittag in dem am Markt belegenen Hauptgeschäft von Fräulein Ellerfiek. Im Schaukasten hatte sich Gas angesammelt, das sich beim Oeffnen des Kastens an einer im Laden brennenden Stichflamme entzündete. Das große Schaufenster flog in vielen Scherben weithin auf den Marktplatz. Die in der Schaufensterauslage liegenden Damenhüte im Werte von mehreren 100 ℳ verbrannten zum größten Teil.

• **Finnentrop,** 23. November. (Auf einen Bubenstreich) soll der Eisenbahnunfall zurückzuführen sein. Die Ursache der Entgleisung war ein Felsstück, das auf den Schienen lag, vom Lokomotivführer wegen des herrschenden Nebels aber nicht bemerkt worden war. Man nahm zunächst an, daß sich dieses Felsstück über Nacht von den unweit der Bahnstrecke sich erhebenden Kalksteinwänden losgelöst hätte, kam aber bald zu der Ueberzeugung, daß diese viel zu weit vom Gleise entfernt wären, um das Herabrollen eines Steines auf dieses zu ermöglichen. Auch war eine dort stehende Hecke unbeschädigt, die sicher von einem herabrollenden Steine durchbrochen worden wäre. Es kann sich also hier nur um ein Bubenstück handeln, dessen Folgen ernsterer Natur gewesen wären, wenn der Zug bei der starken Steigung zwischen Finnentrop und Grevenbrück nicht langsam gefahren wäre.

• **Drolshagen** bei Olpe, 23. November. (Schöner Erfolg eines Polizeihundes.) In dieser Woche hatten Diebe die hiesige Gegend durch Einbrüche recht unsicher gemacht. Zunächst waren sie nachts in das hiesige Stationsgebäude eingebrochen, wo sie mehreres mitgehen hießen; dann wurde die Wirtschaft Maiworm aufs Korn genommen, wo die „nächtlichen Arbeiter" aber gestört wurden. Ein weiterer Besuch galt den Büroräumen des nahen Bahnhofs Eichen, wo ein Koffer erbrochen vorgefunden wurde. Der von Attendorn beorderte Polizeihund des Gerichtsdieners Rimpel nahm die Spur sofort auf und verfolgte diese bis zu dem Wohnhause eines Fabrikarbeiters, den er in seinem Garten verbellte.

• **Paderborn,** 23. Nov. (Das Rathaus in Gefahr!) Dieser Ruf ging gestern abend durch die Bürgerschaft, als die Kunde kam, daß in dem vom Rathaus nur durch eine enge Gasse getrennten großen Konfektionshause Burghaus Feuer ausgebrochen war. Den lebhaftesten Anstrengungen der Feuerwehr gelang es nach zweistündiger Arbeit, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Immerhin beträgt der Schaden 30 000 ℳ. Das Paderborner Rathaus ist bekanntlich eines der künstlerisch bedeutendsten Spätrenaissancebauten Deutschlands.

• **Oberhausen,** 24. Nov. (Der Typhus im Ruhrtal.) Der Typhus greift noch immer weiter um sich, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie vor einigen Wochen. Auffällig ist es,

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

45]

„Ich sehe, immer noch das alte Lied!" sagte Karla traurig. „Also dann tun Sie, was ich Ihnen geraten habe, und reisen Sie!"

„Und Maja hier allein lassen?"

„Sie kann ja solange zu ihren Eltern."

„Ja," erwiderte er seufzend, „es wird vielleicht das Beste sein."

„Ich hoffe es für Sie und Maja."

Sie blickte sinnend hinaus in das Land, das die Abendsonne überstrahlte. Nur wenige Leute waren auf dieser Seite zu sehen. Friede und Ruhe überall. Und unten im Garten sangen die Vögel, von Liebe und Glück.

Ein schwerer Atemzug hob Karlas Brust. Dann fuhr sie mit der Hand über Augen und Stirne. Fort mit den Träumen!

Sie wandte sich wieder zu Erich.

„Wenn ich daran denke — es ist doch sonderbar. Zwei Menschen, die glücklich sein könnten und die glücklich sein wollen, mühen und plagen sich, um einen Schatten totzuschlagen."

„Gebe Ihnen der Himmel, daß Sie nie unter einem solchen Schatten aus der Vergangenheit zu leiden haben. Es ist das Grauenhafteste, was ich mir denken kann. Man kommt sich so jämmerlich ohnmächtig dem gegenüber vor. Man ist so wehrlos. Denn wenn man mit den Händen darnach schlägt, zerfließt es in Luft, um sich sofort wieder zu verdichten, sobald man einen Augenblick ruhig sein zu können glaubt."

„Ja," sagte Karla langsam und schwer, „ich kann mir ja denken, daß die Vergangenheit einem das ganze Leben durchdüstern kann. Aber Ihnen hilft doch die Liebe!"

„Ich möchte oft zweifeln, ob es für mich eine Hilfe gibt."

Karla trat vor ihn hin und sah ihm in die Augen. Dann sagte sie gedämpft:

„Sagen Sie einmal offen und aufrichtig, nach ehrlicher Selbstprüfung: ist Ihnen Maja gleichgültig? Ruht nicht in dem innersten Winkel Ihres Herzens doch die Liebe für sie?"

Erich stand einen Augenblick schweigend. Dann sagte er ernst:

„Wie alles andere auch sein mag, wie es auch werden mag, in tiefster Seele fühle ich doch: ich liebe sie!"

„Und weshalb wollen Sie dann die Flinte ins Korn werfen?"

„Ich habe noch nicht wieder das volle und warme Empfinden, ich möchte fast sagen Verständnis für eine Liebe wie die ihrige. Ich habe es bisher stets verschwiegen, doch heute will ich es Ihnen bekennen: mir ist in vielem andern vor allem auch der Glaube an die Größe, an das Gewaltige, an den schrankenlosen Opfermut der Frauenliebe genommen worden. Und das trennt uns."

„Was? Sie glauben nicht mehr an die Größe, an das Gewaltige, an den Opfermut unsrer Liebe? Wenn Sie wüßten, wie weit der Opfermut gehen kann, wie weit —! Er ist viel größer als Sie nur ahnen können. Wenn es das ist, dann tun Sie sofort Buße und werden Sie glücklich!"

„Ich möchte ja so sehr. Ich sehne mich ja danach. Aber es ist zum Närrischwerden. Immer und immer wieder steht sie dazwischen."

„Lassen Sie doch die Toten ruhen. Ihre erste Frau verdient ja gar nicht, daß Sie sich durch sie zum zweitenmale unglücklich machen lassen. Das sage ich Ihnen."

„Wieso? Haben Sie noch etwas erfahren?"

„Nein," sagte sie zögernd. „Das müssen Sie doch selbst wissen."

„Allerdings. Sie haben ja recht. Und ich gebe auch die Hoffnung noch nicht auf. Vielleicht kuriert mich die Reise nach Norwegen und die Trennung von Maja."

„Ich wünsche es Ihnen von Herzen. Aber jetzt wollen wir wieder hinuntergehen."

Sie stiegen hinab und fanden Walter allein.

„Wo ist Maja?" fragte Karla.

„Sie ist schon vor geraumer Zeit in die Küche gegangen. Sie sagte, sie wollte nach dem Abendessen sehen."

Erich unterhielt sich mit Karla über das entstehende Bild. Und erklärlicher Weise richtete sich das Gespräch auf Karlas künstlerische Zukunft.

Sie erklärte, oben in Schweden ganz ausschließlich der Malerei leben zu wollen. Nach freiem, künstlerischem Geschmack, ohne Rücksicht auf den Verkauf.

Man plauderte und die Zeit verstrich.

„Wo nur Maja bleibt?" fragte Erich. „Ich will doch mal sehen."

Ganz betroffen kam er zurück.

„Sie ist nicht in der Küche. Sie sei schon längst wieder daraus weggegangen, sagte das Mädchen. Es meint, sie sei in den ersten Stock hinaufgegangen."

Eine dunkle Angst durchzuckte Karla. Sie wird doch nicht allenfalls gehört haben? Aber allzu schlimm wäre es ja schließlich auch nicht.

Erich eilte in den ersten Stock. Maja war nicht da.

Jetzt wurde man besorgt. Man lief durch die Zimmer. Da kam Erich an die Türe seines Arbeitszimmers. Sie wich seinem Drucke nicht. Er versuchte noch einmal. Kein Zweifel, sie war verschlossen.

Nun packte ihn aber eine furchtbare Angst. „Maja —, Maja —!" rief er.

Keine Antwort.

„Komm, Walter!" hastete er hervor. „Wir müssen die Türe sprengen."

Sie stemmten sich dagegen. Das Schloß krachte und die Tür flog auf.

Sie stürzten in das Zimmer, Karla hintendrein, und prallten zurück.

Maja lag auf der Chaiselongue. Unbeweglich, schneeweiß.

„Maja —, Maja —!" schrie Erich und warf sich über sie. Sie war starr wie eine Tote. Auch Karla stürzte zu ihr.

(Fortsetzung folgt.)

daß sich jetzt aber die Todesfälle mehren. In kurzer Zeit sind hier drei Personen der Krankheit erlegen.

* **Duisburg,** 24. Nov. (Verführte Verkäuferinnen.) Zwei noch junge Verkäuferinnen, die in einem hiesigen Geschäft angestellt sind, wurden von mehreren Kundinnen mit Näschereien bestochen, damit sie ihnen die gekauften Sachen zu Schleuderpreisen abgaben. Die jungen Mädchen ließen sich auch überreden und gaben den Kundinnen zu billigem Geld wertvolle Sachen. Als sich nun am Dienstag wieder eine dieser guten Kundinnen mehrere bessere Sachen kaufte, ließ sich der Abteilungschef der in der Nähe stand, den Bons der Käuferin zeigen, weil er von anderer Seite auf die Betrügereien aufmerksam gemacht worden war, und stellte einen neuen Betrug fest. Das junge Mädchen gestand schließlich ein, mit einer anderen Kollegin schon seit längerer Zeit diese Schwindeleien betrieben zu haben. Anzeige gegen die Kundinnen und Verkäuferinnen ist bereits erstattet worden.

* **Elberfeld,** 24. Nov. (Reiche Beute.) In einem Hause an der Humboldtstraße wurde ein Einbruch verübt. Hierbei fiel den Dieben eine Kassette mit 1200 ℳ Bargeld und ein Scheck über einen größeren Betrag in die Hände. Die Kassette wurde am anderen Morgen erbrochen und ihres Inhalts beraubt hinter dem Hause vorgefunden.

* **Wald,** 23. November. (Um den Sinn für Sparsamkeit) in weiteren Kreisen anzuregen und dem Sparkassenbuche in möglichst vielen Familien Eingang zu verschaffen, hat die hiesige Sparkassenverwaltung, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, vom 1. Dezember cr. ab jedem in hiesiger Stadtgemeinde neugeborenen Kinde ein Sparkassenbuch mit einer Stammeinlage von 1 ℳ als Geschenk zu überweisen. Die Verwaltung läßt sich hierbei von dem Gedanken leiten, daß wohl in den meisten Fällen von den Eltern und Angehörigen im Laufe der Zeit etwas hinzugespart und das später das heranwachsende Kind durch das seit seiner Geburt vorhandene Sparbuch zum weiteren Sparen angeregt wird.

* **Düsseldorf,** 24. November. (Freigesprochen.) Der Bäckermeister Friedrich Müller von hier hatte auf der Landstraße von Duisburg nach Kalkum einen 5 Jahre alten Knaben mit seinem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Vor der Strafkammer hatte sich Müller deshalb jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte wandte ein, daß der Knabe sich an ein vor seinem Automobil herfahrendes Fuhrwerk angehängt und erst im letzten Augenblick losgelassen habe. Da er keine Zeit zum Bremsen gehabt habe, sei der Knabe vor sein Automobil gekommen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

* **Köln,** 24. November. (Einen rauchenden Bettler) und dazu noch einen, der „bei der Arbeit" ist, dürften noch nicht viele gesehen haben; den Anwohnern der Schillingstraße war dieser Anblick am Freitag vergönnt. In einem Hause wurde der Alte, nachdem er eine Gabe empfangen, im Hinblick auf seine brennende Zigarre, die er natürlich vorher schlauerweise versteckt gehalten hatte, gefragt: „Wer hat Ihnen denn die Havanna da geschenkt?" — „Geschenk? Die iß nit geschenk, Här, die han ich mer vun mingem Geld gekauf", entgegnete der Bettler selbstbewußt und zog dabei ein wohlgefülltes Bläschen aus der Tasche. „Na, dann scheint es Ihnen denn doch nicht so ganz schlecht zu gehen", versetzte der Geber mit Recht. — „No sitt adig, leeven Här", klang die treuherzige Entgegnung des Rauchers, begleitet von einem kräftigen Zug an seinem Glimmstengel. „Wa 'mer we ich vun morgens bes ovends trappop un trappav läuf, weed mer sich doch noch en Zigar leiste dörfe!"

* **Ermsleben,** 24. Nov. (Verschüttet.) Die beiden 10 und 11 Jahre alten Söhne des Arbeiters Krüger wurden beim Spielen in einer Lehmgrube von niedergehenden Lehmmassen verschüttet. Der jüngere Knabe konnte nur als Leiche geborgen werden; der ältere liegt hoffnungslos darnieder.

* **Bonn,** 24. Nov. (Aufregende Verhaftung.) Der 23jährige Viehschweizer Alfons Freudenreich drang anscheinend im Verfolgungswahn mit einem Regenschirm und einem Revolver bewaffnet auf die Passanten der Kurfürstenstraße ein. Auf einen einschreitenden Polizeibeamten gab er drei Schüsse ab, die aber fehl gingen. Dann warf er den Beamten zu Boden, kniete auf ihn und gab einen vierten Schuß ab, der auch sein Ziel verfehlte, da der Beamte schnell den Kopf abwandte. Ein fünfter Schuß galt einem zweiten Polizeibeamten. Dieser zog blank und versetzte dem Revolverhelden mehrere Säbelhiebe. Trotzdem blieb der Mensch im Kampfe mit den zwei Beamten Sieger, indem er den Beamten mit dem Revolver blutige Kopfverletzungen beibrachte. Erst nachdem zwei weitere Polizisten erschienen, gelang es, den Rasenden zu bändigen, der dann in die Irrenanstalt geschafft wurde.

* **Gelnhausen,** 24. Nov. (Fortunas Laune.) Ein im benachbarten Dorf Neuenhaßlau wohnender Steinbrucharbeiter hatte, als er seine Frau in einem Hanauer Krankenhause besuchte, in einem Losegeschäft für 50 ₰ ein Los der Schleswig-Holsteiner Pferdelotterie erstanden, auf das jetzt der Haupttreffer im Werte von 10 000 ℳ (eine Equipage mit 4 Pferden) gefallen ist. Da die Frau des Gewinners schon jahrelang krank ist, herrschten in der Familie die dürftigsten Verhältnisse, so daß hier Fortuna ein wirklich gutes Werk vollbracht hat.

Zur Bergarbeiterbewegung.

Die Leitung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands erläßt folgende Erklärung: „In den letzten Wochen haben nach uns zugegangenen Berichten mehrfach Führer des sozialdemokratischen Verbandes in Versammlungen Erklärungen über die im Gewerkverein in Bezug auf die augenblickliche Lage herrschenden Ansichten abgegeben. Wir sehen uns veranlaßt, demgegenüber folgendes festzustellen: Die Führer des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes sind nicht beauftragt oder berechtigt, in mehr oder minder klarer Weise Erklärungen über unsere Ansichten und Absichten abzugeben. Wenn der Auffassung und den Plänen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands Ausdruck gegeben werden soll, so geschieht das durch die Leitung des Gewerkvereins. Damit erübrigt sich ein sachliches Eingehen auf die Aeußerungen der sozialdemokratischen Führer.

Novemberstimmung!

Ungastlich wurden wieder Wald und Au
Und Stürme hinterlassen ihre Spuren,
Gespensterhaft umhüllt die Nebelfrau
Mit grauen Schleiern die verwaisten Spuren;
Umschleiert ist der Sonne Angesicht,
Daß kaum ein Strahl von ihrem goldenen Licht
Verklären mag des Erdenpilgers Wallen.
Das sind die Tage, die uns nicht gefallen!

Novemberstimmung, hier und überall,
In Stadt und Land, in Wald und auf der Heide,
Die Freude findet wenig Wiederhall,
Es klingt das alte Lied vom alten Leide.
Novemberstimmung hat's uns angetan,
Ein Kurzes stehn wir still auf unsrer Bahn
Und seh'n zurück auf Stürme und Gefahren
Und denken derer, die einst vor uns waren!

Und deutlicher, als je zu andrer Zeit,
Wird draußen uns mit aller Macht gegeben
Ein Bild der irdischen Vergänglichkeit,
Das leise mahnt, uns nicht zu überheben.
Gab auch Fortuna uns der Spenden viel,
Einst kommt der Herbst mit seinem Wechselspiel,
Und was wir auch an stolzer Pracht besessen,
Ist schnell mit uns versunken und vergessen!

Die Schönheit sinkt dahin im Herbstes Weh'n,
Doch nie verweht die Spur der guten Taten;
Und wird der Reichstag auseinandergehn,
Muß Segen bringen, was er jetzt beraten.
Denn fertig bringt er das Pensionsgesetz,
Er schafft's mit Fleiß, es ist die reine Hetz,
Doch ob ihm auch so mancher Sturm beschieden,
Bald wird er auseinandergeh'n — in Frieden!

Doch neue Stürme ziehen schon herauf
Und stören wieder Frieden und Behagen,
Zum Kampf marschieren die Parteien auf,
Sie wollen eine große Wahlschlacht schlagen.
Schon ist die Stimmung äußerst kriegerisch,
Die Redner gehn auf Reisen, froh und frisch,
Sie zieh'n hinaus in's wilde Herbstgebrause
Und keinen Abend sind sie jetzt zu Hause.

Novemberstimmung, hier und überall,
Und arge Stürme stecken wohl dahinter,
Der Ruf zum Streite findet Wiederhall,
Das wird ein böser, aufgeregter Winter.
Und dabei nah'n mit friedlicher Tendenz,
Glückbringend uns die Tage des Advents,
In Sturm und Drang gleichsam ein Trostbereiter
Dem aufgeregten Menschenkind! Ernst Heiter.

Das Publikum und die Lohnfrage im Zeitungs- u. Buchdruckgewerbe.

Vor einigen Wochen brachten die Tageszeitungen die kurze Mitteilung, daß der Tarifvertrag zwischen den Prinzipalen und Gehilfen des Buchdruckgewerbes auf weitere fünf Jahre erneuert worden sei. Die wenigsten Leser werden der unscheinbaren Notiz besondere Beachtung geschenkt haben, und doch bezieht sie sich auf einen Vorgang von außerordentlich weitgehender Bedeutung für die Allgemeinheit. Wenn die Zeitungen bisher wenig oder gar nicht über den Tarifabschluß berichteten, so ist diese Zurückhaltung wohl auf das Bestreben zurückzuführen, das Publikum mit Nachrichten zu verschonen, welche in erster Linie die Zeitungen selbst angehen; aber der Tarifabschluß im Buchdruckgewerbe berührt nicht nur die Zeitungen selbst, sondern er geht jeden an, der nur irgendwie mit der Zeitung, sei es als Abonnent, Inserent, Lieferant usw., in Verbindung steht. Die Leser unseres Blattes haben also volles Anrecht darauf, einmal nähere Angaben über die Tarifverträge im Zeitungs- und Buchdruckgewerbe und deren wirtschaftliche Konsequenzen zu erhalten. Die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker beruht auf dem sozialen Gedanken des kollektiven Arbeitsvertrages, die Lohn- und Arbeitsbedingungen werden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Friedenszeiten gemeinsam festgesetzt. Eine erste vertragsmäßige Festsetzung fand im Jahre 1873 statt; in unablässiger mühevoller Arbeit, unter schweren Kämpfen und noch schwereren Opfern der Prinzipalität ist der Tarifgedanke in der langen seither verflossenen Periode ausgebaut und befestigt worden. Eine ernste Unterbrechung der Entwickelung fand im Jahre 1891 statt. Auch damals handelte es sich, wie auch jetzt wieder, um die Erneuerung des Tarifvertrages; eine Einigung konnte nicht erzielt werden und so legten die Gehilfen im November 1891 allgemein die Arbeit nieder. Der auf beiden Seiten mit großer Energie geführte Kampf brachte dem Zeitungs- und Buchdruckgewerbe sowie den verwandten Berufszweigen schwere Verluste. Die Gehilfenschaft mußte den Kampf nach zehnwöchiger Dauer aufgeben; sie hatte an Unterstützungsgeldern ungefähr zwei Millionen Mark aufgewandt. Die Verständigung zwischen Prinzipalen und Gehilfen fand am 16. Januar 1892 statt, doch kam es noch nicht zu einem Tarifabschluß. Erst im Jahre 1896 wurde der Tarif, wie er in seinen Grundzügen bereits früher bestand und jetzt wieder besteht, erneuert. Seitdem wurde der Friede im Buchdruckgewerbe erhalten und Kämpfe vermieden, die sich bei der ungeheuren Ausdehnung, die besonders das Zeitungswesen genommen hat, im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes auf das schärfste bemerkbar gemacht hätten. Um unsern Lesern zu zeigen, welche Werte bei einem Kampfe im Zeitungs- und Buchdruckgewerbe auf dem Spiele stehen, führen wir nachstehend einige Zahlen von allgemeinem Interesse an. Im Jahre 1910 betrug die Zahl der Setzer und Drucker 50 029, die einen jährlichen Lohn von 94 508 155 Mark bezogen. Hierzu kamen noch die männlichen und weiblichen Hilfsarbeiter sowie die Lehrlinge, deren Zahl insgesamt 50 017 betrug; die Löhne dieser Arbeitergruppe erreichten die Höhe von 37 899 941 Mark. Wir hatten 1910 also mit einem Gesamtpersonal von 108 046 Personen zu rechnen, dem eine jährliche Lohneinnahme von 132 408 096 Mark zufloß; bei der starken Entwickelung des Zeitungs- und Buchdruckgewerbes kommen jedoch jetzt bereits wesentlich höhere Zahlen in Betracht. Wohlgemerkt handelt es sich bei all diesen Angaben nur um das technische und gewerbliche Personal, während das kaufmännische in unserer Berechnung nicht berücksichtigt worden ist. Aus dem hier in großen Umrissen wiedergegebenen Arbeits- und Lohnverhältnissen des Zeitungs- und Buchdruckgewerbes geht mit Deutlichkeit hervor, welches bedeutsame Gebiet unserer Volkswirtschaft durch den Abschluß des Tarifvertrages auf weitere fünf Jahre geregelt worden ist. Ein einigermaßen zutreffendes Bild über den Schaden, welcher durch Arbeitsstörungen in diesem Gewerbe hervorgerufen werden würde, gewinnt man erst, wenn man die Gewerbszweige mit in Betracht zieht, welche mit dem Zeitungs- und Buchdruckgewerbe aufs engste verknüpft sind. Wir nennen hier nur die Papierindustrie, die Buchbinderei, den Verlagsbuchhandel, den Steindruck usw.; in diesen Industrien sind auch wieder Tausende von Arbeitern beschäftigt, die alle auf das nachhaltigste unter Differenzen im Buchdruckgewerbe zu leiden hätten. Es bedarf keiner tiefgründigen volkswirtschaftlichen Kenntnisse und keiner großen Phantasie, um eine Vorstellung zu gewinnen, wie die Welt aussähe, wenn die Maschine, in deren Dienst alle diese Menschen gestellt sind, plötzlich aus ihrem gewohnten Gleise käme. Wenn man sich vorstellt, daß keine Zeitungen erscheinen, so ermißt man ohne weiteres, welch tief einschneidende Wirkung auf die täglichen Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse, auf Handel und Wandel diese Tatsache haben müßte.

Auch dieses Mal ist es, nicht ohne Schwierigkeiten, gelungen, den Tarif unter Dach und Fach zu bringen und die Gefahr, die für das Erwerbsleben des Volkes und den sozialen Frieden aus einem Scheitern der Verhandlungen zu entspringen drohte, zu beschwören. Freilich ist dieser Friede für die Prinzipale teuer erkauft! Unter Berücksichtigung einer direkten Lohnerhöhung von 10 Prozent, schwankender Lokalzuschläge und einer Verkürzung der Arbeitszeit um 1 Prozent kann die Mehrbelastung, welche die Prinzipale durch den neuen Tarif zu tragen haben, je nach den in Betracht kommenden Orten auf 12—15 Proz. geschätzt werden. An Hand der Ziffern über die Zahl der Beschäftigten kann sich jeder selbst ausrechnen, daß die Mehrbelastung der Prinzipale mit insgesamt mindestens 10—12 Millionen Mark jährlich angesetzt werden muß. Für die nächsten fünf Jahre haben die Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer an Löhnen für Setzer und Drucker mindestens 50—60 Millionen Mark mehr aufzubringen, dabei ist das Hilfspersonal noch gar nicht mitberücksichtigt worden, da sich auf dieses der jetzt abgeschlossene Tarif nicht bezieht. Es ist einleuchtend, daß eine derartige Belastung, wenn sie nur von den Unternehmern allein getragen werden müßte, einen höchst bedenklichen Zustand schaffen und vielleicht den Ruin vieler Zeitungsverleger und Buchdrucker herbeiführen würde. Die Arbeitgeber, in diesem Fall die Zeitungsverleger und Buchdrucker, sind also wohl ausnahmslos gezwungen, für die Belastung, die sie jetzt im Interesse des wirtschaftlichen Friedens auf sich genommen haben, Mehreinnahmen zu schaffen.

? Die große Frage ?

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

Heller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen usw. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen Sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältigst zusammengestellten Repertoirs enthalten die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den **ersten Preisen** ausgezeichnet und selbst gekrönte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt **bedeutende Preisermäßigungen** stattfanden, wird auf Weihnachten bei den **größeren** Werken noch ein **Extra-Rabatt** eingeräumt, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich **direkt** an **J. H. Heller, Bern,** da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von andern Werken, werden aufs beste besorgt, ältere Werke in Zahlung genommen. Auf Wunsch werden **Teilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

25. November: Bewölkt mit Sonnenschein, teils trübe mit Regen, milde.
26. November: Bedeckt, trübe, Nebel.
27. November: Meist bedeckt, Nebel, trübe, naßkalt.

Gottesdienste.

Evangel.-ref. Gemeinde. Sonntag 9,30 Uhr: Pastor Terberger. (Hl. Abendmahl.)

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag 9 Uhr: Beichte. 9,30 Uhr: Pastor Wischnath. (Hl. Abendmahl). 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr Pastor Heinenberg.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag: 2 Uhr: Frauen-Verein. 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Mittwoch 2 Uhr: Missionsverein. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Ruhrstraße 7.

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit. Nachmittags 2 Uhr: Gemischter Chor. Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde. Montag abend 8 Uhr: Gemeinschaftliche Bibelbesprechung.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag abend 8 Uhr: Vereinsstunde. Dienstag abend 8½ Uhr: Posaunenchor. Mittwoch abend 8½ Uhr: Gebetsstunde. Donnerstag 8,30 Uhr: Männerchor. Freitag 8,30 Uhr: Bibelbesprechung. Samstag 8 Uhr: Turnen in der städtischen Turnhalle.

Evangelischer Jugendverein.

Sonntag 4 Uhr: Lesestunde. 5 Uhr: Vereinsstunde.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas.
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Schwerter Zeitung.
(Amtliches Kreisblatt)

Zum Totenfest.

(Eingesandt.)

Weißt du ein Grab, darin mit Schmerz
Du einst begrubst ein treues Herz? —
O wall heut' hin mit treuem Sinn
Und bring ihm deine Tränen hin!
Wer seiner Toten nicht gedenkt
Hat sie auch kalt ins Grab gesenkt!

Weißt du ein Herz, das dir noch schlägt,
Das Gott in deine Hand gelegt? —
O weih dein Leben ganz ihm heut,
Tu stets, was es beglückt, erfreut.
Wer liebend Liebe sich erwarb
Ist unvergessen, wenn er starb!

Weißt du ein Aug, das weint und klagt,
In seinem Elend bald verzagt? —
O streck die Hand zur Hilfe aus!
Die Welt ist nur ein Vaterhaus!
Wer gern ein weinend Herz beglückt
Hat Rosen sich ins Grab gepflückt.

Weiß du, wann man ins dunkle Grab
Auch dich, o Mensch, einst senkt hinab?
O richte deinen Sinn und Lauf
Nur stets zu Gott, dem Herrn, hinauf.
Wer wahrhaft glaubt und liebend strebt,
Der ist nie tot, er lebt, er lebt!

E. v. Bg.

Politische Uebersicht.

Die Kosten der Reichsversicherung. Durch die Reichsversicherungsordnung und die Privatbeamtenversicherung werden der sozialen Fürsorge in Deutschland neue bedeutende Lasten aufgebürdet werden. Nach einer amtlichen Berechnung kostet bereits die heutige soziale Versicherung auf Grund der Arbeiterschutzgesetze allen Beteiligten pro Jahr rund 812 Millionen Mark. Hiervon tragen die Arbeitgeber 416, die Arbeitnehmer 344, das Reich 52 Millionen. In den beiden nächsten Jahren werden durch die beiden neuen sozialen Gesetze weitere neue Lasten von 284 Millionen ℳ hinzutreten, so daß im Jahre 1913 für soziale Fürsorge auf Grund von Reichsgesetzen in jedem Jahre 1096 Millionen ℳ, also über eine Milliarde ausgegeben werden. Die neuen Lasten verteilen sich wie folgt: Arbeitgeber 119, Arbeitnehmer 138, das Reich 27 Millionen ℳ. Die Gesamtlasten werden von diesem Jahre ab betragen für die Arbeitgeber 535 Millionen ℳ, die Arbeitnehmer 482 Millonen ℳ, das Reich 79 Millionen ℳ in jedem Jahre.

Steuerhinterziehungen sollen in Preußen künftig nicht mehr mit Geld-, sondern mit Gefängnisstrafen geahndet werden, wenn ein Vorschlag, der laut „B. T." für die kommende preußische Steuernovelle gemacht wurde, Gesetz werden sollte.

Das Pressebüro des Auswärtigen Amts soll eine durchgreifende Reform erfahren. Die betreffenden Büros des Auswärtigen Amts, des Reichsmarineamts und des Kolonialamts sollen einer gemeinsamen Oberleitung unterstellt werden. Auch soll die seit Bismarcks Zeiten immer schärfer hervortretende Selbständigkeit des Pressebüros erheblich wieder eingeschränkt werden. Man darf annehmen, daß der Plan der Umgestaltung aus den Erfahrungen erwachsen ist, die während des Marokkohandels gemacht wurden. Die nationale Unruhe und Erregung wären da verhütet oder doch beträchtlich vermindert worden, wenn das deutsche Volk über die Schritte seiner Regierung in geeigneter Weise unterrichtet worden wäre. Die unzulängliche Berichterstattung mußte den Eindruck erwecken, als erniedrige sich Deutschland zum Prügelknaben Frankreichs und Englands.

Vorbereitungen zu einem Reichsnahrungsmittelgesetz. Wie man schreibt, beginnen jetzt im Reichsgesundheitsrat die Beratungen über den Entwurf eines neuen Nahrungsmittelgesetzes. Und auch im Reichsamt des Innern sind die Vorarbeiten in Angriff genommen. Es handelt sich dabei um eine sehr umfangreiche Materie, die wegen ihrer Schwierigkeit noch eine geraume Zeit bis zu ihrem Abschluß erfordern wird. In erster Linie handelt es sich darum, für eine ganze Reihe von Produkten, wie beispielsweise Kakao, gewisse Mindestgrenzen in bezug auf Reinheit festzulegen, über deren Maß die Ansichten der Interessenten naturgemäß weit auseinandergehen. Es wird erforderlich sein, durch das Gesetz eine Instanz zu schaffen, welche in allen Fällen für Nahrungsmittel das Mindestmaß in bezug auf Reinheit festlegt. Ueber die Organisation einer solchen Instanz, der naturgemäß damit eine verantwortungsvolle Aufgabe zufällt, gehen die Anschauungen ebenfalls weit auseinander. Unter diesen Umständen läßt sich ein Zeitpunkt, zu dem der Gesetzentwurf dem Reichstag zugehen wird, noch nicht festsetzen.

Das Submissionswesen bezeichnete der 5. Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker als den Ruin der Qualitätsarbeit. Durch das System, dem Billigsten die Arbeit zu geben, wird die Liebe zu künstlerischer Gestaltung untergraben. Es soll deshalb versucht werden, durch eine Verbindung mit den namhaftesten Architekten-Vereinigungen andere Normen für die Vergebung von Arbeiten mit Berücksichtigung der Qualität und damit auch eine Hebung des Kunstgewerbes zu schaffen.

Eine besondere Veteranenspende aus Anlaß der bestehenden Teuerung regt ein Leser der „Leipz. N. N." an. Wenn auch die Teuerung nicht in dem Maße sich fühlbar gemacht hat, wie es verschiedentlich entstellend geschildert worden ist, so ist doch zweifellos, daß das Anziehen der Lebensmittelpreise sich besonders für jene fühlbar macht, die auf eine spärliche Rente angewiesen sind. Wenn man sich vor Augen hält, daß alle Veteranen zwischen 60 und 70 Jahren alt und viele davon krank und gebrechlich sind und ferner bedenkt, daß viele nur die staatliche Beihülfe von monatlich 10 ℳ beziehen und sonst keinerlei Einkommen haben, so muß man wohl zugeben, daß es tatsächlich Veteranennot gibt und eine Veteranenspende des deutschen Volkes jetzt vor Weihnachten dürfte in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse sehr angebracht sein.

Die bayerische Regierung über die Landtagsauflösung. Die „Korrespondenz Hoffmann" veröffentlicht ein Communique der Regierung, in dem es heißt: Ueber die Gründe, welche zur Auflösung des Landtages geführt haben, wurden der Oeffentlichkeit vielfach unzutreffende, je nach dem Parteistandpunkt von einander abweichende Darstellungen gegeben. Das gleiche gilt von dem an das Staatsministerium gerichteten allerhöchsten Handschreiben vom 10. November. Es besteht deshalb Veranlassung, den Sachverhalt nach beiden Richtungen nachstehend klarzustellen: Beim Vorgehen der Mehrheitsparteien handelt es sich nicht mehr um eine in dem Ermessen des Parlaments liegende Anwendung der Geschäftsordnung. Die Stellungnahme der Mehrheitsparteien kann vielmehr nur als ein Abbruch der Verhandlungen des Finanzausschusses mit dem Verkehrsminister auf eine unbestimmte Zeit aufgefaßt werden. Hiernach wollte die Zentrumsfraktion die Verhandlungen im Finanzausschuß mit dem Verkehrsminister erst dann wieder aufnehmen, wenn die Staatsregierung sich zu einer Erklärung verstanden haben würde, die ihr zumal nach dem für den Verkehrsminister schwer verletzenden Vorgang im Finanzausschuß vom 8. 11. nicht angesonnen werden konnte.

Deutscher Erwerb der spanischen Muni-Kolonie? Aus Madrid wird gemeldet: Trotz der offiziellen Dementis erhält sich das Gerücht, daß Spanien seine Kolonie Rio Muni dem Deutschen Reich überlassen werde. Die Ueberlassung würde einem Wunsche des Deutschen Reiches entsprechen, den es 1907 England und Frankreich zur Kenntnis brachte. Es würde sich hierbei um keine Kompensation handeln, sondern das Deutsche Reich hätte sich mit Spanien direkt ins Einvernehmen zu setzen.

Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer wird sich in den ersten Dezembertagen mit dem Marokkoabkommen beschäftigen. Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach sich der Ministerpräsident Caillaux sehr hoffnungsvoll über die zukünftige Gestaltung Marokkos aus, erklärte, daß an den Verhandlungen Frankreichs mit Spanien Deutschland unbeteiligt bleibe, daß die deutschen Postanstalten in Marokko später aufgehoben werden und daß Tanger wahrscheinlich internationalisiert werden würde.

England.

Bestrafte Suffragetten. Die Suffragettenrevolte hat vor dem Polizeigericht bereits ihre Sühne gefunden. 200 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts mußten unter der Anklage erscheinen, während der vorgestrigen Kundgebungen Polizeimannschaften an der Ausübung ihrer dienstlichen Obliegenheiten verhindert und Beschädigungen verübt zu haben. Zwei Gefangene wurden zur gerichtlichen Aburteilung überwiesen, die übrigen wurden zu Geldstrafen bis zu 40 Schilling und zum Schadenersatz für die zerstörten Fensterscheiben, im Falle der Zahlungsverweigerung zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Der englisch-französische Geheimvertrag. Die vorgestern von Caillaux angekündigte Veröffentlichung des Geheimvertrages von 1904 wird heute von der Tribüne der französischen Kammer und gleichzeitig im englischen Unterhause erfolgen.

Portugal.

Die Pläne Manuels. Der bekannte Senator Sima veröffentlicht gestern in der „Independance Belge" Aufsehen erregende Mitteilungen über den Versuch des Exkönigs Manuel und seiner Mutter, der Exkönigin Amalie, die Hülfe des Auslandes gegen die Republik Portugal zu erhalten. Danach soll der portugiesischen Regierung ein Brief bekannt geworden sein, den Manuel an den deutschen Kaiser richtete. Der Exkönig erbot sich darin, die ganze portugiesische Kolonie Angola (Westafrika) an Deutschland abzutreten, wenn der Kaiser einige Kriegsschiffe nach dem Tajo senden würde. Die Exkönigin Amalie wandte sich zur selben Zeit an den König von Spanien mit der dringenden Bitte um Entsendung eines Armeekorps. Beide Gesuche wurden natürlich abgelehnt.

Schweden.

Der Kronprinz von Schweden unterzog sich in Stockholm einer Blinddarmoperation. Der Zustand des Patienten ist zufriedenstellend. Auch der Vater des schwedischen Kronprinzen ließ sich in Berlin von einem Blinddarmleiden operieren.

Vereinigte Staaten.

Roosevelt kandidiert wieder. Bis in die letzte Zeit hinein verhielt sich Roosevelt jeder erneuten Präsidentschaftskandidatur gegenüber ablehnend, erklärte auch wohl da und dort, daß er im nächsten Wahlkampfe passiv bleiben möchte. Diese Entsagung Roosevelts wird wohl ihre Ursache darin gehabt haben, daß Taft in den letzten Jahren viel an Popularität gewonnen hat, daß daher Roosevelt einer Niederlage aus dem Wege gehen wollte. Jetzt plötzlich und nachdem sich zeigt, daß eine Wiederkandidatur Roosevelts unter Umständen von Erfolg gekrönt sein könne, beginnt aus Newyork eingetroffener Information von Roosevelt befreundeter Seite der Expräsident erneut Gefallen an der Arbeit im „Weißen Hause" zu finden. Es verlautet ziemlich bestimmt, daß sich Roosevelt dann für eine Annahme der Kandidatur erklären würde, wenn sie ihm vom republikanischen Parteikonvent angeboten werden sollte. Bis dahin dürfte aber noch ein Weilchen verstreichen und inzwischen hat der „Rauhreiter" Gelegenheit, seine eventuellen Absichten noch einigemal zu dementieren.

Venezuela.

Der siegreiche Castro. Der frühere Präsident von Venezuela Castro meldet einen großen Sieg, durch den er angeblich in den Besitz der Regierung gelangt sei.

Gerichtssaal.

** **Schwerte,** 25. November.

§§ **(Schöffengericht.)** Vorsitzender: Amtsrichter Dellmann, Schöffen: Fabrikant Friedrich Theile von Villigst und Wirt Heinrich Duisberg von hier. — Der Fabrikarbeiter H. kam mit seinen Kollegen H. und L. in der Nacht vom 26. zum 27. Juli in den Wartesaal 1. und 2. Klasse und machte sich dort des Hausfriedensbruches und der Beleidigung schuldig. Der erstere Angeklagte wurde zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt. — Unverbesserlich ist der Erdarbeiter Fritz J. Am vorigen Freitag wurde er erst zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt und schon am gleichen Tage zog er sich wieder eine Strafanzeige zu. Gestern stand J. wieder wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung vor Gericht. Den Hausfriedensbruch verübte er am 8. September bei dem Althändler G., dem er mit der Miete ausgerückt war. Am 16. Oktober kam er wieder ins Haus, verübte hier in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Hermann K. groben Unfug und ruhestörenden Lärm und bedrohte Frau G. und deren Schwester mit einem Dolchmesser, indem er sagte, er wolle den Frauen den Hals abschneiden. J. wurde unter Einbeziehung der früher erkannten Strafe zu 5 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. K. erhielt 10 ℳ Geldstrafe. Da J. geborener Schwede und nicht naturalisiert ist, den Gerichten aber immer Schererei macht, soll seine Ausweisung betrieben werden. — Der Anstreicher Karl T. von Westhofen fuhr mit seinem 6½ Jahre alten Sohne am 1. Oktober von Westhofen nach Syburg und auch wieder zurück. Auf beiden Fahrten gab T. gegenüber den Schaffnern an, das Kind sei noch nicht 6 Jahre und ersparte dadurch insgesamt 20 ₰. T. wurde wegen Betrugs in zwei Fällen zu 6 ℳ Geldstrafe verurteilt. — Der Arbeiter Josef C. aus Westhofen wollte am 12. November sein Essen aus der Brauerei holen. Weil diese verschlossen war, schlug er das Schloß mit einer Spitzhacke entzwei. Außer seinem Essen nahm er noch eine Flasche Bier und ein Stück Käse von 2—3 Pfund mit. C. wurde wegen Sachbeschädigung zu 3 Tagen Gefängnis und wegen Mundraubs zu 1 Tag Haft verurteilt. — Der Bürstenmacher Franz H., dessen Kinder in öffentlichen Anstalten untergebracht sind, trägt zu den Unterhaltungskosten, trotz mehrfacher Aufforderung, nicht bei. Er wurde zu 2 Wochen Haft verurteilt. — Eine schlagfertige Frau hat der Arbeiter Sch. von hier. In der Nacht des 16. Juli hatte Sch. seine Frau, mit der er in immerwährendem Streit lebt, gereizt. Frau Sch. ergriff einen mit Nägeln beschlagenen Schuh und schlug ihrem Manne damit ins Gesicht. Als der Schuh hinfiel, ergriff sie einen Regenschirm, welchen sie auf ihrem Manne entzwei schlug. Die Frau wurde wegen dieser Beweise ihrer zärtlichen Liebe mit 15 ℳ bestraft. — In der Nacht zum 2. Oktober kamen die Schreinergesellen Theodor B. und Peter N. über die Straße und trafen auf drei Polizeibeamte, mit denen sie sofort Hänseleien begannen. Nachdem die Beamten die Leute zuerst hatten gehen lassen, gerieten sie, als beide aus einer Wirtschaft hinausbefördert waren, wieder mit ihnen zusammen. Beide beleidigten die Beamten in ganz gewöhnlichster Weise und verübten andauernd groben Unfug und ruhestörenden Lärm. Bei einer Visitation wurde bei B. ein Schlagring vorgefunden. Das Gericht verurteilte B. zu 40, N. zu 30 ℳ Geldstrafe.

Dortmunder Stadttheater.

Sonntag, 26. November, nachmittags 3¼ Uhr: „Glaube und Heimat". Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr.
Abends 7½ Uhr: „Quo vadis?" Große Oper von Jean Rougues.
Montag, 27. November, abends 7½ Uhr: „Mein Baby". Burleske von Margaret Maeo.
Dienstag, 28. November, abends 7½ Uhr: „Tiefland". Musikdrama von Eugen d'Albert.
Mittwoch, 29. November, abends 7½ Uhr: „Heimat". Schauspiel von Hermann Sudermann.
Donnerstag, 30. November, abends 7½ Uhr: „Das Zirkuskind". Operette von Edmund Eysler.
Freitag, 1. Dezember, abends 7½ Uhr: „Gyges und sein Ring". Tragödie von Friedrich Hebbel.
Sonnabend, 2. Dezember, abends 7½ Uhr: „Zigeunerliebe." Romantische Operette von Franz Lehar.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, 26. November, nachmittags 3½ Uhr: „Maria Stuart".
Abends 8 Uhr: „Glaube und Heimat."
Dienstag, 28. November, abends 8 Uhr: „Eine Ehe".
Donnerstag, 30. November, abends 7½ Uhr: Einmaliges Gastspiel der Hofopernsängerin Maria Sabina. „Tosca". Große Oper von Puccini.
Freitag, 1. Dezember, abends 8 Uhr: „Die Liebe höret nimmer auf."
Sonnabend, 2. Dezember, abends 7 Uhr: „Robert und Bertram".
Sonntag, 3. Dezember, nachmittags 3½ Uhr: „Der eingebildete Kranke." Hierauf: „Fest der Handwerker."
Abends 8 Uhr: „Käthchen von Heilbronn".

MAGGI's Bouillon-Würfel der beste,


5 Würfel 20 Pfg. einzelne Würfel 5 Pfg.
7276

Bekanntmachung.

Da bei der am 21. November d. Js. stattgehabten Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten der II. Abteilung in Salingen keiner der Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigte, hat zwischen den Kandidaten

Berginvalide Wilhelm Schmieding zu Salingen und
Bergmann Georg Manns zu Salingen

eine engere Wahl stattzufinden. Für diese ist Termin angesetzt auf **Montag, den 27. November 1911, vormittags von 11—12 Uhr,** in der Wohnung des Gemeindevorstehers Kahmann in Salingen.

Barop, den 23. November 1911

7275 Der Amtmann: Freitag.

Bilanz

der

Ein- und Verkaufsgenossenschaft

e. G. m. b. H., zu Schwerte.

Per 30. Juni 1911.

Aktiva.			Passiva.	
An Kassa-Konto	1248.20	Per Geschäftsanteil-Kto. der Genossen		430.—
„ Utensilien-Konto	150.—	„ Dahrlehn-Konto II		3000.—
„ Wechsel-Konto	2596.61	„ Dahrlehn-Konto III		15000.—
„ Konto-Korrent-Kto.	50622.63	„ Reservefonds-Konto		877.15
„ Sack-Konto	150.—	„ Rücklagefonds-Kto.		5940.64
„ Warenbestände	6065.58	„ Konto-Korrent-Kto.		34892.50
		„ Gewinn- u Verlst-Kto.		692.73
	Mk. 60833.02			Mk. 60833.02

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. Juni 1911.

Debet.			Kredit.	
An Utensilien-Konto		107.—	Per Waren-Konto	7275.34
„ Sack-Konto		41.01		
„ Zinsen-Konto		478.14		
„ Unkosten-Konto		5497.71		
„ Verlust		386.50		
„ Reservef.-Kto.	81.50			
„ Rücklagef.-Kto.	40.75			
„ Bilanz-Kto.	692.73	814.98		
	Mk.	7275.34		Mk. 7275.34

Mitgliederzahl am 1. Juli 1910 43
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres 1910/11 —
Abgang „ „ „ „ 1910/11 1
Mithin Mitgliederzahl am 30. Juni 1911 . . 42

Die Haftsumme, wofür die Mitglieder aufzukommen haben, beträgt Mk. 21000.—. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt Mk. 430.—.

Schwerte, den 24. November 1911. 7299

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
eingetragene Genossensch. mit beschränkt. Haftpflicht zu Schwerte.
Braß, Pläßer, Becker.

Geschäfts-Empfehlung.

Das bisher von meinem verstorbenen Vater betriebene

Versteigerungs- und Agentur-Geschäft

habe ich übernommen und werde dasselbe in unveränderter Weise weiterführen.

Gleichzeitig bitte ich, dass meinem Vater in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde bestrebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Kalthof, den 25. November 1911.

7289 **Karl Brinckmann.**

Jagd-, Luxus- u. Scheiben-Gewehre



in erstklassiger Ausführung fertigt zu billigsten Preisen

Wilhelm Fahner, Suhl. 18. Gewehrfbr.

Reparaturen sof., solid u. preisw. Preisliste gratis. la Refer. 5003

Oefen! Oefen!

Kaminöfen und Dauerbrandöfen

in den verschiedensten Ausstattungen
7261) zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Irische Oefen

in allen Preislagen von **Mk. 5.75** an.

R. Landmann, Schwerte.

Trauerbriefe

liefert schnell und billig

Buchdruckerei Carl Braus
Schwerte, Grosse Marktstrasse 3—5.

Weihnachts-Aufträge

erbitte ich möglichst jetzt schon, um meine verehrliche Kundschaft prompter und sorgfältiger Ausführungen zusichern zu können. 7280

Bielefelder Wäsche-Haus, Schwerte, Markt.

Wybert-Tabletten Schützen RAUCHER REDNER SÄNGER vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.
Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.
Sportsleute preisen die erfrischenden, durstlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.
Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—

Zu billigsten Preisen in bester Qualität offeriere:

Erdnussmehl 56/58 %
Baumwollsaatmehl
Biertreber
Brennereitreber
Malzkeime
Trockenschnitzel
Zuckerschnitzel
Grobe Weizenkleie
Gerstenmehl
gar. rein, eigene Mahlung
u. s. w. 7305

L. Weinberg.

Unser 1574

Schul-Strumpf „Eisenstark"

doppelte Fersen, Knie und Spitzen, in braun und schwarz
sehr billig
Gebr. Stein.

Butter

9 Pf. allerfeinste Molkerei-Süßrahm-Tafelbutter versendet franko per Post unt. Nachnahme zu **Mk. 14.—** die bekannte Firma:

Martin Bilger,
Ulm I a. D. (Württbg.)
7047



Tausende Raucher empfehl. mein. garant. ungeschwefelt., deshalb sehr bekömml. u. gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenliegende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pf. erwünscht.

8 Pfd. Förstertabak m. Pf. 4.25
8 „ Pastorentabak „ 5.—
8 „ Jagd-Kanaster „ 6.50
8 „ holl. Kanaster „ 7.50
8 „ Frankf. Kanaster „ 10.—
8 „ Kaiserblätter „ 13.50

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

Praktische Weihnachts Geschenke

in Lederwaren



Reise-Artikeln
Stöcken und Schirmen

Richard Möller · Hagen
11 Elberfelderstr. 11
Tel. 2411
Gelbe Rabattmarken
Volle Bücher nehme in Zahlung

Hagen i. W. **Fritz Wolff jr.** Hagen i. W.
Elberfelderstr. 32. Kürschnermeister Elberfelderstr. 32.

Erstes und ältestes Pelzwaren-, Schirm- und Hutgeschäft in weiter Umgegend. — Bestand **129** Jahre.

Grossartige Auswahl in

selbstangefertigten Pelzkragen und Stolas

Muffen, Jagdmuffen, Fusstaschen, chinesische Ziegendecken, echte Angorafelle, Bären- und Leopardendecken usw.

Für Haltbarkeit und Echtheit der Felle leiste volle Garantie.

Aufbewahrung gegen Motten u. Feuerschaden die 3 erten Jahre gratis.

Hervorragend grosses Lager teils **selbstangefertigter**

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder **in Seide, Halbseide, Gloria und Zanella.**

Filz- und Seidenhüte

in- und ausländischer Fabrikate in jeder Preislage. 7115

Reparaturen jeglicher Art schnell und billig auf eigener Werkstatt.

Echte

Halberstädter Würstchen

1 Dose 6 Stück
80 Pfg.
Carl Trog.

Stets die billigsten Preise.
Stets die besten Qualitäten.

Zucker, fein	per Pfund	28 ₰
Candis, weiss ohne Krusten	„ „	30 ₰
Weizenmehl 000, weiss und hochbackend	per Pfund	14 ₰
Kaisermehl	„ „	16 ₰
Neue Riesenerbsen	per Pfund	18 ₰
Grosse Linsen	„ „	19 ₰
Wibbelbohnen	„ „	15 ₰
Delikatess-Sauerkraut	„ „	15 ₰
Neue deutsche Vollheringe	Dtzd.	48 ₰
Schweineschmalz, gar. rein	per Pfund	58 ₰
Petroleum	Liter	16 ₰

L. Weinberg.
7304

Ausländische Briefmarken

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktsrasse 3—5.

Pianino

Ibach, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. 6790
Wilh. Hohrath Söhne,
Dortmund, Burgwall 21.

Wir erhielten grosse Sendungen **dunkelblaue und graue**

Mädchen- und Knaben-Capes

dunkelgraue und oliv

Damen- und Herren-Capes

in soliden Qualitäten und — jeder Preislage. —

Geschw. Becker,
Schwerte.

Wie neu wird jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak zu 45 u. 25 Pfg bei 7285
E. Klein, Schwerte.

Unwiderruflich
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.

Düsseldorfer Ausstellungs-

LOTTERIE

12158 Gew. i. Werte v. Mk.

Hauptgewinne
90000
15000
10000
5000

Lose à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mark,
Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

er ihn im Verlauf dieses für ihn so glücklichen Tages nicht mehr zu Gesicht. Denn er legte die abendliche Heimfahrt wieder in der dritten Wagenklasse zurück, die er mit keinem Salonwagen eines Luxuszuges vertauscht haben würde, sofern er dabei auf den Anblick von Fräulein Fannys blauen Augen und auf das süße Geplauder ihres hellen Stimmchens hätte verzichten müssen. Als er sich am Stachus von Vater und Tochter trennte, hatte man sich längst gegenseitig vorgestellt und Peter ging überselig mit einer Einladung für den nächsten Abend nach Hause.

Eine volle Woche lang ließ Erwin Lewald sich nicht bei ihm blicken. Und als er dann eines Tages erschien, trug er noch die rechte Hand in der Binde.

„Ich habe mir bei der verwünschten Rodelpartie den Unterarm verstaucht," gab er auf Peters teilnehmende Frage verdrießliche Auskunft. „In deinem ganzen Leben hast du keine dümmere Idee gehabt, als die, mich zu diesem zweifelhaften Vergnügen einzuladen."

„Das tut mir aufrichtig leid," meinte der Doktor. „Umsomehr, als mich dieser unvergeßliche Tag zu dem glücklichsten aller Menschen gemacht hat. Ich habe mich nämlich gestern verlobt — errätst du, mit wem?"

„Mensch! — Doch nicht mit der Tochter des Metzgermeisters?"

„Mit derselben — nur daß ihr Vater nicht Metzgermeister sondern Kommerzienrat ist und einer der tüchtigsten, angesehensten Bürger der Stadt. Vielleicht hast du seinen Namen schon mal gehört: Lautenbacher heißt er."

„Wa — was? — Doch nicht der Millionär Lautenbacher?"

„Es wird wohl stimmen, lieber Erwin! — Aber du selbst? — Deine schöne Unbekannte?"

Erwin machte eine abwehrende Geste.

„Ah, reden wir nicht von ihr. — Es liegen Verhältnisse vor, die mich bestimmten, unsere Beziehungen alsbald wieder zu lösen. Und ich habe mich verpflichtet, über ihren Namen und Stand Diskretion zu bewahren."

Der glückliche Peter forschte nicht weiter. Aber der ungalante Zufall war weniger diskret als sein Freund Erwin. Er ließ ihn schon an einem der nächsten Tage die schöne Unbekannte wiedersehen, und zwar im Café Luitpold, wo sie ihm mit liebenswürdigem Lächeln einen Schwarzen servierte.

Peppi hieß sie. —

Welt und Zeit.

Die deutsche Frau im Erwerbsleben. Welche außerordentliche Zunahme die Zahl der erwerbstätigen Frauen in Deutschland auf allen Gebieten erfahren hat, zeigt eine kleine statistische Arbeit, die Marie Heller unter dem Titel „Der Wandel in der Frauenarbeit Deutschlands seit 1895" veröffentlichte. Während in den Jahren 1895—1907 die Zahl der männlichen Erwerbstätigen um 19,85 Prozent zugenommen hat, ist die der weiblichen um 6,59 Prozent gewachsen, 8 243 493 erwerbstätige Frauen ergab die Berufszählung von 1907, gegen 5 264 393 im Jahre 1895. Fast ein Drittel der gesamten volkswirtschaftlichen Erwerbsarbeit im Deutschen Reiche ruht also heute auf weiblichen Schultern, Geradezu erstaunlich ist die Zunahme der berufstätigen Frauen in der Landwirtschaft, in der sie von 2 758 154 auf 4 598 986, also um 67 Prozent gestiegen ist. In der Industrie hat die Zahl nur eine Vermehrung von 38,3 Prozent, von 1 521 118 auf 2 103 924, erfahren. Besonders hervorzuheben ist die Vermehrung der berufstätigen Frauen in den sogenannten freien Berufen. Die Malerinnen und Bildhauerinnen haben sich von 969 auf 12 085, und die Selbständigen unter ihnen von 839 auf 1458 vermehrt. In der Musik, dem Theater und dem Schaustellungswesen ist die Zahl der Frauen von 10 369 auf 22 902 angewachsen, in der Gesundheitspflege und im Krankendienst von 75 327 auf 129 197, im Dienst der Kirche und in der Mission von 11 378 auf 21 453. Und die Schriftstellerinnen und Journalistinnen haben eine Vermehrung von 410 auf 892 erfahren. Letztere haben sich also verhältnismäßig am stärksten, nämlich um rund 117,6 Prozent vermehrt, während die Zahl der schreibenden Männer nur von 5097 auf 7861, also nur um 54,2 Prozent gewachsen ist.



Eine Lokomotive mit 28 Rädern. Mit der neuesten Lokomotive, die 1910 für die Atchison and Santa Fe-Eisenbahn gebaut worden ist, haben die amerikanischen Ingenieure ein Meisterstück vollbracht. Denn diese gewaltige Maschine ist wohl die größte der Welt; sie wiegt ohne Tender nicht weniger als 4620 Zentner, zusammen mit dem Tender sogar 7000 Zentner. Der Tender ist imstande, 4000 Gallonen Petroleum (1 Gallon gleich 4½ Liter) für die Feuerung und 12 000 Gallonen Wasser für den Kessel mitzunehmen. Diese Riesenlokomotive läuft auf 28 Rädern. Aber ihre Bedeutung für den Eisenbahnbetrieb liegt nicht nur in der kolossalen Kraftentfaltung, deren diese Lokomotive fähig ist. Bei den alten Lokomotiven entweichen durch den Schornstein gewaltige Hitzemengen, die nutzlos in die Atmosphäre ausgestoßen werden. Die neue amerikanische Maschine ist so konstruiert, daß die Heizkraft der entweichenden Gase ausgenutzt wird: die Abzugsröhren sind so angelegt, daß die entweichende glühende Luft zugleich wieder zur Heizung des Kessels beiträgt. Welche gewaltigen Hitzmengen damit fruchtbar gemacht werden, zeigt sich darin, daß der Verbrauch an Heizungsmaterial eine Ersparnis von nicht weniger als 50 Prozent erfährt. Die Maschine ist imstande, einen schwer beladenen, eine englische Meile langen Güterzug ohne Schwierigkeit zu ziehen.

Humor.

Die Opernsängerin. Stolze Mutter: „Also meine Tochter hat vor Ihnen Probe gesungen?"

Operndirektor: „Jawohl."

St. M.: „Und glauben Sie, daß sie auf der Bühne Erfolg haben wird?"

O.-D.: „Hm, ja, wenn man ihr eine Partie gibt, in der sie nichts zu singen hat."

*

Uebertrumpft. Amerikaner: „Ich hatte einmal einen Kanarienvogel, der sang: „Ade du mein lieb Heimatland" mit solcher Ergriffenheit, daß ihm die Tränen aus den Augen stürzten und den ganzen Käfig unter Wasser setzten, so daß das arme Tierchen ertrank."

Deutscher: „Ach, und ich hatte einen, der sang: „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied" mit solcher Verve, daß ihm die Funken aus den Augen und aus dem Schnabel sprühten, so daß der Käfig Feuer fing, und der arme Vogel verbrannte."

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Hauptannoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 277. Samstag, 25. November 1911.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In einem nebelfeuchten Sommermorgen trafen die drei in London ein. Nach kurzem Aufenthalt suchte man ein noch meilenweit entferntes Städtchen auf.

Es hatte sich sehr günstig gefügt, daß Egon die zur Trauung notwendigen Dokumente in seinem Portefeuille bei sich trug. Er hatte erst kürzlich seinen Abschied vom Militär genommen und bei dieser Gelegenheit seine Papiere zurückerhalten. Nun sollten ihm dieselben gute Dienste leisten.

In dem kleinen Ort wurde ohne alles Zeremoniell die standesamtliche und kirchliche Trauung des Paares vollzogen.

Frau Wolters verabschiedete sich gleich nach dem behaglichen Hochzeitsessen, an dem auch der würdige Ortspfarrer teilgenommen, von den Neuvermählten, um nach Deutschland zurückzukehren. Sorgfältig notierte sie sich zuvor noch die Adresse des kleinen Hauses, das Egon vor den Toren Londons gemietet hatte, um dort mit seiner Gemahlin die Flitterwochen zu verbringen.

Es folgten Stunden wolkenlosen Glückes, wie sie das Leben zuvor ihnen nicht geboten hatte. Diese beiden Menschen waren keineswegs tief veranlagt, sondern oberflächlich und genußsüchtig, aber gerade das Geheimnis, das über ihrer Verbindung ruhte, übte einen solchen Zauber auf sie aus, daß sie es als besondere Köstlichkeit empfanden.

Wohl tauchte zuweilen wie ein mahnender Schatten das vornehm-strenge Gesicht des alten Grafen vor Egons Innern auf, doch verscheuchte er ihn schnell mit der bequemen Ausflucht: Kommt Zeit, kommt Rat! Besaß er in seiner Blanka nicht eine kluge, willensstarke Frau? Ihrer Liebenswürdigkeit, ihrem diplomatischen Geschick würde es sicher gelingen, den Widerstand selbst dieses adelsstolzen Greises zu besiegen.

Eines Tages war man gerade von einer Ausfahrt durch den weltberühmten Hydepark zurückgekehrt, als die Wirtschafterin einen Expreßbrief hereinbrachte.

„Von Mama," sagte die junge Frau, „da muß etwas Besonderes geschehen sein."

Egon zerriß hastig den Umschlag und las:

„Meine lieben Kinder! Leider muß ich euer Glück durch eine ernste Botschaft stören. Graf Nordburg ist schwer erkrankt. Er hat auf das dringendste nach seinem Neffen verlangt, und da man Deinen Aufenthalt, lieber Egon, nicht kannte, stellte man Nachforschungen nach Deinem Verbleib an, die auf die Spur des Schaffners jenes D-Zuges führten, mit dem ihr beide vor kurzem bis Halle gefahren waret. Man ermittelte auch, daß Du auf der Kleinbahn Dich nach unserer Stadt begeben hattest. Die weiteren Spuren verloren sich. Komtesse Anneliese fragte nunmehr brieflich bei mir an, ob ihr Vetter uns einen Besuch gemacht und vielleicht mitgeteilt habe, wohin er sich zu wenden gedenke. Der Oheim verlange mit krankhafter Gereiztheit die Rückkehr des Neffen. Ich antwortete der Komtesse, daß Du uns allerdings aufgesucht, von Deinen weiteren Reiseplanen jedoch nichts verraten habest. Ich glaubte, daß es am richtigsten sei, vorläufig zu der Notlüge meine Zuflucht zu nehmen. Beschleunigt nun nach Möglichkeit Eure Rückkehr, denn es muß Dir, lieber Egon, alles daran gelegen sein, den Unmut Deines Oheims zu beschwichtigen. Es könnte mehr als bloß sein Wohlwollen auf dem Spiel stehen. Ich gebe Euch den Rat, Euch schon unterwegs zu trennen. Es ist richtiger, wenn Blanka vorläufig allein hierher zurückkehrt, damit kein unnützes Gerede entsteht. In der Hoffnung baldigen Wiedersehens Eure treue Mutter."

So war der erste wonnige Liebestraum denn zu Ende. Verstimmt und erschreckt sah Egon sich in dem kleinen Raum um, in dem sie so schöne Stunden durchlebt hatten. Sein Herz krampfte sich zusammen, denn eine tief innere Stimme raunte ihm zu, daß er nie wieder eine so sorglos glückliche Zeit durchleben werde.

„Wenn es sich nicht um ein Riesenvermögen, das mir als einstigen Erben zufällt, handelte," sagte er, dann würde ich bleiben, allen Familienhäuptern zum Trotz. Am liebsten aber ließ ich auch die Erbschaft im Stich und bräche mit all den Verhältnissen da drüben, die wie Ketten drücken. Noch stehen uns alle Wege offen, wir brauchen nicht nach Deutschland zurück, wenn wir es nicht wollen. Wie wäre es, wenn wir mit dem Rest meines Vermögens in Amerika unser Glück versuchten und im Westen eine Farm ankauften? Ich glaube, man könnte in wenigen Jahren durch ernste Arbeit genug Vermögen erlangen, um im stolzen Gefühl des Selbsterrungenen freudig auf den deutschen Grafensitz zu verzichten, statt unter falschen Vorspiegelungen ihn zu erschleichen.

Anfangs hatte Blanka fast belustigt seinen Ausführungen gelauscht, nun aber schwand das Lächeln aus ihren Zügen.

„Unter falschen Vorspiegelungen das Vermögen erschleichen? Wie meinst du das? fragte sie verwundert.

„Da mein Oheim ernstlich erkrankt und sein Nervensystem sicher schwer mitgenommen ist, so wäre es

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Wahnsinn, ihm jetzt von unserer Heirat zu sprechen. Bei dem Alter des Grafen ist aber kaum anzunehmen, daß die Erkrankung einen glücklichen Verlauf nimmt. Jedenfalls wird er nun vor seinem Ende darauf dringen, daß meine Vermählung mit Anneliese noch sofort vollzogen wird, und vielleicht sind bei meiner Ankunft schon alle Vorbereitungen getroffen.“

Die junge Frau war sehr nachdenklich geworden. Sie verkannte keineswegs, daß die Lage sich zu ihrem und Egons Nachteil zuspitzen konnte.

Egon fuhr inzwischen fort: „Eine größere Geldsumme steht mir bei unserem Londoner Bankier jederzeit zur Verfügung, und mit einigen Tausenden kann man in der neuen Welt viel erreichen. Allen Ernstes! Das Losgelöstsein von den alten Beziehungen gefiele mir über die Maßen. Aus eigener Kraft sich emporzuringen, wäre ganz nach meinem Sinn. Ich bin nie mit Leib und Seele Soldat gewesen. Der Drill behagte mir nicht. Aber auch die heimische Landwirtschaft, die allgemach zu einer vorgerückten Wissenschaft sich entwickelt hat, sagt mir wenig zu. Anderseits fühle ich eine Schaffenskraft in mir, die mir früher unbekannt war. Ich glaube, ich könnte Tüchtiges leisten aus schlichten Anfängen heraus!“

„Sprichst du im Ernst?“ fragte Blanka jetzt hastig, „würdest du mir wirklich ein Leben in der Wildnis zumuten? Aber nein, das sind Phantastereien,“ sie lächelte schon wieder und lehnte ihr blondes Haupt an seine Schulter. „Ich glaube, die Liebe hat dich aus dem Gleis gebracht, mein Schatz, du bist eifersüchtig auf deine kleine Frau und möchtest dich nicht gern von ihr trennen, das ist's, was deinen Sinn auf so abenteuerliche Pläne lenkte. Bei ruhiger Ueberlegung wirst du noch herzlich über diese Auswanderungsidee lachen.“

„Nein, es ist mir heiliger Ernst damit, Kind. Könntest du dich wirklich nicht dazu entschließen?“

Aber Blanka hatte sich schon rasch aufgerichtet und war in die fernste Ecke des Zimmers geschlüpft, sich beide Ohren zuhaltend. „Ich will kein Wort mehr davon hören, Egon. Erwähne diese Sache nie wieder, oder du machst mich tief unglücklich.“

Egon wandte sich mit einem Seufzer ab. Nun denn, so wollen wir unsere Reisevorbereitungen treffen,“ sagte er resigniert, „der nächste Zug fährt in vier Stunden, bis dahin können wir fertig sein.“

Er ging hinaus, um dem Diener die notwendigen Aufträge zu erteilen und verabschiedete sich gleich darauf von Blanka, um noch, wie er sagte, einen kurzen Gang zu unternehmen.

„Bist du mir böse?“ fragte sie jetzt zaghaft.

„Nein. Aber um deinet- wie meinetwillen wäre es mir lieber gewesen, du hättest eingewilligt.“

„Um meinetwillen? „Nun, dann laß dir sagen, daß ich lieber in der Heimat unglücklich sein, als draußen in der Wildnis äußerlich und innerlich zugrunde gehen will. Ich bin nicht geschaffen für ein Leben in der Prärie.“

Er hatte nur noch zerstreut genickt und war gegangen.

Sie sah seiner schlanken, elastischen Gestalt nach. Aus ihren Augen leuchtete es wie ein stiller Triumph. Aber plötzlich krampfte eine innere Unruhe ihr Herz zusammen. Wie, wenn er ging, um nicht wiederzukommen? Wenn er verschwand und sie allein zurückließ? Wie kam sie nur auf solche Gedanken?

Sie hätte es nicht erklären können, aber eine innere Angst erfaßte sie derart, daß sie der Wirtschafterin die ganze Arbeit des Einpackens allein überließ und fortan tatenlos am Fenster mit fiebernden Pulsen gesteigerter Erregung verharrte.

An jeden Menschen treten Stunden heran, in welchen das Schicksal eine entscheidende Frage an ihn richtet. Solche Stunde schlug jetzt für Egon, als er einsam dahinwanderte und über Geschehnisse nachdachte. Sein Wesenskern war kein einwandfreier. Gutes und Böses, Wahrheit und Lüge führten von jeher einen Kampf in ihm, ohne zur Entscheidung zu kommen. Jetzt war die Krisis da! Würde er sie bestehen?

Es war kein Zweifel; die Liebe hatte einen veredelnden Einfluß auf ihn ausgeübt. Daher das Aufbäumen gegen all die äußere und innere Unwahrheit gegen sich und die Seinen. Es peinigte ihn, seinen Oheim und Anneliese betrügen zu sollen. Lieber die Flucht und ein neues selbstgezimmertes Leben in der Einsamkeit der Prärie, das aber auf Selbstachtung aufgebaut war; lieber ein Vermögen aufgeben als das bessere Selbst. Er ahnte es dunkel: würde er nach Deutschland zurückkehren und müßte er dort dies Leben des Truges und Geheimnisses mit allen Folgen des Hinterhalts und der Intrige weiterspinnen, so würde der letzte Rest seiner Selbstachtung darüber zugrunde gehen, so würde er aus einem schwachen ein schlechter Mensch werden.

Ihm blieb nur die Wahl, sich entweder für seine Ehre oder für seine Liebe zu Blanka zu entscheiden. Gab er ihrem Wunsche, die Seinen zu hintergehen, damit sie, je eher desto besser, als Frau Gräfin auf der Nordburg einziehen könne, nach, so war das Spiel verloren. Liebte sie ihn, hatte sie ihn um seiner selbst, nicht um der Grafenkrone willen geheiratet, so würde sie ihm auch in die neue Welt und in ein neues Leben der Wahrheit folgen. Hatte er den Mut, auf dieser Bedingung um seiner Ehre willen Blanka gegenüber zu bestehen, so waren beide gerettet, zum mindesten er selbst.

An dieser einsamen Stunde des Wandernden hing die Entscheidung. Aber Egon war nicht der Mann, die Prüfung zu bestehen. Er konnte von dieser schillernden Schönheit Blankas nicht lassen. Er wußte, sie würde ihm niemals nach Amerika folgen. Er spürte instinktiv, daß er um Blankas willen zum Schurken werden müsse — und dennoch fand er nicht die Kraft zu widerstehen. Unrettbar hatten ihn die Netze Blankas umstrickt.

So kehrte er heim. Schon von weitem las ihm Blanka, noch immer am Fenster stehend, vom Antlitz ab, daß sie gesiegt. Sie atmete auf. Und als er zu ihr trat, entfaltete sie noch einmal den ganzen Zauber ihres bestrickenden Wesens, um ihn mit unlöslichen Banden an sich zu fesseln. —

Noch am selben Abend traten sie die Heimfahrt an. Kaum hatten sie den deutschen Boden berührt, als es ans Abschiednehmen ging. Noch eine verborgene Liebkosung, ein letzter Händedruck, dann war die junge Frau allein.

Den Trauschein trug sie unter dem Mieder, der ihr verbürgte, daß sie eine Gräfin Nordburg sei, der Welt gegenüber aber war es nun vorläufig mit all der Herrlichkeit vorbei, und als schlichte Blanka Wolters mußte sie in ihre enge Heimat zurückkehren. Doch die Zukunft würde sie schon noch entschädigen!

5. Kapitel.

Egon hatte seine Ankunft im Schloß durch eine Depesche angekündigt. Ein gräflicher Diener erwartete ihn daher auf dem Bahnhof und der Wagen stand bereit.

Seine erste Frage galt dem Befinden des Oheims. Die Antwort klang nicht sehr tröstlich:

„Eine kleine Besserung ist eingetreten, aber der Doktor gibt wenig Hoffnung. Der gnädige Herr sind sterbensschwach und verlangen fortwährend nach dem jungen Herrn. Gottlob, daß Sie endlich gekommen sind!“

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Möge jeder still beglückt
Seiner Freuden warten!
Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Schmückt sie auch den Garten.

Friedrich Rückert.

Beim Rodeln.

Eine wahrhaftige Wintersportgeschichte.
Von Lothar Brenkendorf.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Tutzing! — Nach Kochel — umsteigen!“ rief der Schaffner, und während Peter bedächtig seinen Rodelschlitten aus dem Gepäcknetz holte, stürzte Erwin sehr eilfertig herein, um sich des seinigen zu versichern.

„Nun? fragte der Doktor. „Es stimmt also?“

„Natürlich stimmt es! — Dieser Rodelausflug war die glorreichste Idee deines Lebens, Peter! — Vielleicht sehen wir uns nachher auf der Kesselbergerstraße. Aber du mußt entschuldigen, wenn ich dich nicht vorstelle. — Du weißt ja: in Herzensfachen — —“

„Hört die Freundschaft noch früher auf, als in Geldangelegenheiten. — Jawohl, ich weiß! — Rodelheil, mein Guter!“

Schwupp — war der Maler weg. Peter aber ging nach seiner Gewohnheit höchst gemächlich zu dem anderen Bahnsteig hinüber, wo schon eine ganze Anzahl anderer winterlich vermummter Sonntagsausflügler des Kocheler Zuges harrte. Ein kleiner, dicker Herr mit eisgrauem Schnurrbart und echt münchnerisch jovialem Biergesicht bat ihn artig um Feuer für seine Zigarre und knüpfte aus diesem Anlaß mit bajuvarischer Zutraulichkeit gleich eine Unterhaltung an, die sich natürlich um die Schneeverhältnisse in den Bergen drehte und die bei dem Doktor freundliches Verständnis fand, obwohl sie von dem kleinen Dicken im reinsten Münchener Dialekt geführt wurde.

„Kochel — einsteigen!“ rief der Schaffner, und Peter war eben im Begriff, sich dem einzigen Wagen zweiter Klasse zuzuwenden, als er gewahrte, daß der kleine Dicke einem jungen Mädchen zuwinkte, das bis dahin um zwei oder drei Schritte abseits gestanden hatte und das aller Wahrscheinlichkeit nach seine Tochter war. Sie war bei weitem nicht so schön wie die distinguierte Unbekannte, und ihr Kostüm hatte nicht den geringsten Anspruch auf raffinierte Eleganz, aber sie hatte ein gar so liebes, blauäugiges Gesichtchen, daß Peter wie unter dem Einfluß einer unsichtbaren Gewalt seine verbrieften Anrechte auf Beförderung in der zweiten Wagenklasse fahren ließ und hinter den beiden her die Plattform eines „Amerikaner-Wagens“ dritter Klasse erklomm. Als er den Fuß noch auf dem Trittbrett hatte, streifte eben sein Freund an ihm vorüber und raunte ihm warnend zu:

„Keine Dummheiten, Peter!“ — Du wirst dich doch nicht um des Lärvchens willen an diesen Bierkeller-Stammgast attachieren? Mein Wort darauf, er ist ein Metzgermeister oder im allergünstigsten Fall ein Magistratsfunktionär.“

Peter brummte etwas Unverständliches und kletterte weiter. Aber, als man in Kochel den Zug verließ, sah er ebenso vergnügt aus, wie der kleine Dicke, mit dem er bei einem harmlosen Gespräch über die neuen Maßkrüge im Hofbräuhaus, über Weißwürste und das hartnäckig stumm bleibende Glockenspiel im Turm des neuen Rathauses nachgerade auf einen fast freundschaftlichen Fuß gekommen war, ohne daß man die Zeremonie gegenseitiger Vorstellung für erforderlich gehalten hätte. Ob es just die Ansichten des Dicken über die neuen Maßkrüge und die Weißwürste gewesen waren, die ihn so fröhlich gestimmt hatten, mochte freilich dahingestellt bleiben. Sicher war nur, daß seine Augen sehr oft zu dem rosigen Antlitz des allerliebsten Töchterchens hinüberflogen, und daß er sich förmlich dazu drängte, ihr beim Aussteigen behilflich zu sein. Damit kam er nun allerdings trotz aller Beflissenheit zu spät, denn Fräulein Fanny — er wußte aus ihrer Unterhaltung mit dem Vater, daß sie Fräulein Fanny hieß — sprang behend wie ein junges Eichkätzchen von dem hohen Trittbrett herab, jegliche Hilfe verschmähend. Ein dankbar freundlicher Blick aus ihren lieben blauen Augen aber wurde ihm doch als Lohn für seine ritterliche Absicht zuteil, und während sie dann zu Dritt durch das verschneite Dorf und am lieblichen Gestade des Kochelsees entlang dem majestätisch herübergrüßenden Herzogsstand zuschritten, beteiligte sich Fräulein Fanny mit hellem Stimmchen auch an der Unterhaltung, die sich jetzt nicht mehr um Weißwürste, sondern um die Schönheit der winterlichen Natur und um die Freuden des Schneesports drehte. Einmal mußten sie hastig zur Seite ausweichen, um den flott dahersausenden Schlitten vorbei zu lassen, darin Erwin Lewald und die vornehme Unbekannte saßen. Mißbilligend schüttelte der Maler den Kopf, als er seinen Freund trotz aller wohlgemeinten Warnungen in solcher Gesellschaft erblickte, und weil er sich offenbar vor seiner Begleiterin schämte, in den Verdacht einer Zugehörigkeit zu derartigen kleinen Leuten zu kommen, unterließ er es, ihn zu grüßen.

Peter aber ließ sich dadurch keinen Augenblick die gute Laune verderben. Ihm gefiel der fröhliche Metzgermeister sehr gut, und sein munteres Töchterchen noch viel besser, so daß er nach keiner vornehmeren Gesellschaft Verlangen trug. Und als sie dann nach ziemlich langer Wanderung durch den goldenen Sonnenschein und durch prächtigen, im eisglitzernden Festgewand prangenden Hochwald die Paßhöhe erreicht hatten, vorbei an zahllosen, mit Windeseile herabsausenden, sportfrohen, lachenden und jauchzenden Menschenkindern jeden Alters, Standes und Geschlechtes — als der kleine Dicke sich auf seinen Rodelschlitten zurecht setzte wie ein ausgelassener Schulbub, da fand Peter trotz aller angeborenen Unbeholfenheit und Schüchternheit das Herz, Fräulein Fanny zu fragen, ob sie nicht der größeren Sicherheit halber lieber mit auf seinem Schlitten Platz nehmen wollte. Denn er übte den Rodelsport seit seinem ersten Münchener Semester und durfte sich wohl getrauen, die Verantwortung für eine glückliche Fahrt zu übernehmen. Fräulein Fanny stimmte mit einem niedlichen, kleinen Erröten zu, und der Dicke lachte wohlwollend.

„Geb'ns mir aber fein Obacht auf die Kleine, Herr Nachbar!“ rief er dem Doktor zu. „I hab halt nur dös oane Madel!“

So über alle Maßen gut hatte dem Dr. Reimers Zeit seines Lebens noch keine Talfahrt gefallen, als die Fahrt mit Fräulein Fanny, die ein so biegsames, gewandtes und beherztes Persönchen war, daß einem echten Rodel-Enthusiasten wohl das Herz im Leib lachen mußte ob des Glückes, sie zur Fahrtgenossin zu haben. Und sie war mit ihrem Beschützer ersichtlich nicht weniger zufrieden als er es mit seinem Schützling war. Als sie drunten bei der Einmündung in die neue Straße angelangt waren, fragte er übermütig:

„Steig'n mir noch amal auffi, Fräulein Fanny?“

Und sie erwiderte mit lustigem Lachen:

„Wann's Eana g'freut, Herr Nachbar — mir is scho recht!“

Bei der zweiten Abfahrt kamen sie an einem gestrandeten Schlitten vorüber, und Peter erhaschte im Fluge das Bild seines Freundes Erwin, wie er die ersichtlich stark hinkende schöne Unbekannte aus der Fahrbahn heraus in Sicherheit brachte. Dann aber bekam

Herren-Paletots sehr billig!

Ulster, Raglans " "
Capes, Mäntel " "
Herren Anzüge " "
Hosen " "
Lodenjoppen " "
Wetterdecken " "
Regenmäntel " "
Knaben-Paletots " "
Mäntel, Capes " "
Anzüge etc. " " 6132

DORTMUND
Nikolaistrasse 5, Balkenstrasse 36-38
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Reparaturen
an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.
Bernhard Feit
Hüsingstrasse 23. 6599 **Fernruf 221.**



Wie spare ich in dieser teuren Zeit?
Sie tun es, indem Sie sich Ihre Getränke für den Haushalt, als **feine Liköre, Kognak, Rum, Grogextrakte, Punsch und Limonaden-Sirupe** usw. selbst herstellen aus den rühmlichst bekannten
Dr. Mellinghoff's Essenzen
in Originalflaschen à 75 Pf.
Die Herstellung ist ganz einfach, Misslingen ausgeschlossen, da Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. Die Getränke sind, wie Kenner sagen, herrlich und eignen sich auch **sehr für Geschenkzwecke.** Die Anleitung: „Die Getränke-Destillierkunst im Haushalt" mit über 100 Rezepten erhalten Sie gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von **Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg.** Verlangen Sie ausdrücklich Dr. Mellinghoff's Essenzen, und weisen Sie minderwertige Nachahmungen zurück.
In **Schwerte** zu haben bei **Ernst Klein jr., Gustav Nierhoff,** Drogerie, **Carl Trog** und **L. Weinberg.** In **Westhofen** bei **Wilh. Engels,** Drogerie.

Iserlohner Leihhaus
Hoch- und Wallstraßen-Ecke 31
empfiehlt fortwährend:
Goldene und silberne Damen- und Herrenuhren,
moderne Ketten mit Anhängern in Gold, Duble und Nickel.
Fächerketten, Halsketten, Kolliers.
Kleiderstoffe und fertige Kleider.
Bettsiamosen, Damast, Barchend, Kattun, Handtücher, Hemden, Strümpfe, Strickgarne, wollene Decken, Bettücher, eine Partie fertige Schürzen.
Neue Wetterkragen und Joppen.
ca. 400 Winter-Ueberzieher
neue, elegante und getragene
Auch Sonntags an den gesetzlich freien Stunden geöffnet. 6798



Schneesternwolle für Sportkleidung
Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacketts, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Rechnungsformulare empfiehlt C. Braus, Schwerte.

Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Buchhandlung u. Schreibwaren
Große Marktstr. 3—5

Sie haben nicht nötig
Ihre Garderobe nach Mass anfertigen zu lassen und hierfür enorme Preise zu zahlen. Im Kaufhaus für Herren-Garderobe, Königswall 6 erhalten Sie tadellos erhaltene, auf das eleganteste verarbeitete und nur kurze Zeit verliehen gewesene und wenig 6936
gebrauchte Ulster, Paletots und Anzüge
für **9.— 12.— 15.— 18.— 22.— M.**
Neue Garderobe, worunter viele Modell-Anzüge und Paletots in wunderbaren Fassons und Farben werden zu enorm billigen Preisen abgegeben.
Fracks u. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.
Kaufhaus für Herren-Garderobe
Dortmund, Königswall 6 am Hauptbahnhof.

Vervielfältigungen und **Anfertigung aller Arten schriftlichen Arbeiten** auf Schreibmaschine liefert prompt, diskret und ausdrucksvoll
Ulrich Sporleder,
Schwerte. 7058

Jugend
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote u. spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
in **Schwerte:** Adler-Apotheke, 6410
Neue Apotheke;
in **Westhofen:** Wilhelm Engels.

Radebeuler Steckenpferd-Seife
hält stets vorrätig 6877
Wilh. Heppe Nachf.
Max Mehlhose.



Orig. franz.
Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof „Zur Hecke".
Telefon 251

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik **Hagen i. W. 102**
liefern ein in Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffenes erstklassiges Fabrikat, auch gegen Raten von monatlich 20 Mark franko zur Probe
direkt an Private.
Goldene Medaillen.
Bedeutungsvolle Erfindung
Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403.
Kataloge gratis.
Jahresverkauf über 1000 Flügel, Harmoniums und
Pianos.
2. Fabrik: Berlin S. 42.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Balkenstraße 18
Behandlung besonders veralteter Krankheiten als Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht u. Rheumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Bruchdurchfall usw.
Älteste homöopath. Praxis.
Sprechst. 9-12, 3-5 Uhr, Sonnt. nur bis

Otto Marx' 3 Mark Korsett
6482 **ist das beste**
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Osteustr. 29



ULSTER 2reihig, die große Mode
für Herren, Jünglinge und Knaben.

Unsere bekannt guten Qualitäten, beste Verarbeitung, unerreicht gute Paßform, sind die Grundlage unserer enormen Erfolge. Unsere Auswahl ist die größte am Platze, unsere Preise sind entsprechend den Qualitäten und der Verarbeitung die allerbilligsten.

Herren-Ulster 2reihig — Vorteilhafte Preislagen
Mk. 16.50 19.50 23.- 29.-

Herren-Ulster 2reihig, gute, solide Qualitäten
Mk. 32.- 36.- 44.- bis 90.-

Herren-Paletots — Vorteilhafte Preislagen
Mk. 12.50 18.- 26.- 32.-

Herren-Paletots gute solide Qualitäten
Mk. 36.- 39.- 44.- bis 75.-

Jünglings-Ulster 2reih. — Vorteilhafte Preislagen
Mk. 12.50 15.- 18.- 24.- 32.-

Jünglings-Ulster 2reihig, gute, solide Qualitäten
Mk. 36.- 39.- 44.- 49.- 52.-

Knaben-Ulster 2reihig — Vorteilhafte Preislagen
Mk. 5.90 7.75 9.50 13.50 15.-

Knaben-Paletots u. -Pyjacks
Mk. 2.45 4.90 6.50 9.50 14.50

Posten Herren-Paletots in allen Größen früherer Wert bis 23.— **12.50**

Posten Herren-Paletots in allen Größen früherer Wert bis 32.— **19.-**

In der Herren-Hutabteilung: 2 Spezial-Marken Ulster-Hüte in vielen modernen Farben . . . . . **3.50 u. 3.00**

Bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mk. an.

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufenster. :: :: :: ::

BASSE & UERPMANN, Iserlohn.



Ausländische Briefmarken
in bedeutender Auswahl zu billigen Preisen hält vorrätig
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte-Ruhr

Flügel Ibach Pianos
5013
Neuerweg 38-42 BARMEN Neuerweg 38-42



Moderne [7114
Damenhüte
in jeder Preislage.
Grösste Auswahl
Billigste Preise!



E. Bracht
HAGEN i. W.
Mittelstr. 13 Fernruf 926

Pastor Felke-Heilweise.
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.
Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus
Hagen i. W., Elberfelderstr. 27. Fernruf 2014.
Sprechzeit: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags
10—11 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—1 Uhr. 6114
Heilung von Lupus in 4—6 Wochen. — Erfolg garantiert.

Briefpapiere in eleganter und einfacher Ausführung — Carl Braus Papierhandlung.

Leichenwäsche
in großer Auswahl stets vorrätig
6597
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Eichen-Schlafzimmer
m. Stür. Spiegelschrank f. 345 Mk.
z. verk. Dortmund, Prinzenstr. 4.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING
Ing. Max Proescholdt.
Schutzrechte im In- und Auslande. **Auskunft** und **Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos**
Eig. **Vertretung** in **Berlin.**
Hagen i. W., Elberfelder S.tr. 32 u. Fernruf 14121493.

Krankenweine : Tischweine :
empfiehlt 6029
Drogerie
Wilh. Hoppe Nachf.
Max Mehlhose.

Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfund Fleisch essen.
Ia. Schweinekleinfleisch bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schwänzen pp. garantiert tierärztl. untersuchte, saub. inländ. Ware in Kübeln von 30 Pfd. an per Pfd. 25 Pfg.; Postkolli enthaltend 9 Pfd. 3 Mk. Ia. ges. Schweineköpfe mit voller Fettbacke per Pfd 40 Pfg Ia. knochenloses Schweinefleisch gekocht und konserviert in 9 Pfd.-Dosen per Dose 5 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Alb. Carstens, Altona 282, Emsbüttlerstraße 68. [5732

Drucksachen aller Art liefert zu den billigsten Preis. die **Buch**druckerei Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Gr. Marktstrasse 3—5.
Bitte Preise verlangen.

Statt besonderer Anzeige!



Heute abend 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem schwerem Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Klara Rogge

im zarten Alter von 11 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Rogge.

Schwerte, den 24 November 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26 Novbr., nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Bergstrasse 29, aus statt. 7293



Todes-Anzeige.

Gestern nacht 12.30 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter

Frau Carl Naumann

im Alter von 48 Jahren, 5 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme (7314

Die trauernden Hinterbliebenen.

Villigst, den 25. November 1911.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. November, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Neu! Neu!

Gasthof „Zum Hirsch", Schwerte.

Samstag, Sonntag, Montag gastiert der

größte u. schwerste Bergmann der Welt,

der Riese **Theo Hausmann**, 2,20 m groß, 450 Pfd schwer.

Es ladet freundlichst ein **Gustav Reinecke.**

Sehen! 7291 **Staunen!**

Hagen Tel. 1203 **von Lockstaedt** **Hohenlimburg** Tel. 416.

Bücherrevisor und Brandschaden-Experte,
beeid. Sachverständiger f. d. Landgerichtsbezirk Hagen.

7310 Neueinrichtung :: Bilanzen :: Akkorde :: Moratorien
ständige Revisionen :: Rentabilitätsberechnung
:: Gutachten in **Prozess- und Steuersachen.** ::

Neu! Neu!

Pflanzenbutter

mit Süssrahmbuttergeschmack,

das Feinste, was bisher in diesem Artikel gebracht wurde.

Im Geschmack von allerfeinster Molkereibutter nicht zu unterscheiden, per Pfund **90** Pfennig.

7312 **L. Weinberg.**

Kaufmännische Abend-Kurse

für Damen und Herren

erteilt täglich in:

Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Korrespondenz, Rechnen und **fremden Sprachen**

7176 gegen mässige Honorare.

Beginn: Jederzeit.

Einzel-Fächer. Einzel-Unterrichte. **Ulrich Sporleder, Mährstrasse 18.**

Hinweis. Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein illustrierter Prospekt der größten Seifenfabrik Deutschlands, **Aug. Luhn & Co., Barmen,** betr. **Gratis-Preisverteilung** bei, dessen Durchsicht wir ganz besonders unsern Leserinnen empfehlen. 7300

Die Geschäftsstelle.

2. pop.-wiss.

Vortrag

am Montag, den 27. November, abends 8.15 Uhr im Hotel Ostermann: 7246

Reuter - Abend

Redner: **Ferd. Nieter**, Osnabrück.
Eintrittskarten à 1.25 Mk.
Schülerkarten 50 Pfg.

Herrschaftliche, abgeschlossene

Etagen 5718

von 4 und 5 Zimmern mit Garten und allen Bequemlichkeiten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luck, Königstraße.

In der Villa von Lünen in Villigst ist eine 7298

Etage

an ruhige Mieter

sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst zu erfahren.

Wohnung

von 3—4 schönen Zimmern für sofort zu vermieten.
7295 **Westenstraße 9.**

Zum 1. April 1912 wird bei mir eine geräumige

Arbeiterwohnung

frei, mit ⅔ Morgen großem Hausgarten, ca. 4 Morgen Weide und Acker und Winterfutter für eine Kuh. 7288
Gut Lieselühr b. Ergste.
E. Böckelühr.

Wohnung

von 4 Zimmern (**abgeschlossene** Etage) mit Balkon und Zubehör zu sofort oder später zu verm.
7287 **Haselackstr. 3.**

Die

Wohnung

der Schule in **Mittel-Holzen,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör (Teil des Gartens u. Stallung) ist sofort oder später zu vermieten. 7238
Reininghaus, Lehrer.

Möbliertes Zimmer

(separater Eingang) für ein oder zwei Herren, auf Wunsch mit Beköstigung sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 7252

General-Agentur

erstkl. Krankenkasse ist mit vorhandenem Bestand für Schwerte und Umgegend unter günstigen Bedingungen zu vergeben. **Näheres**
Subdirektion Dortmund,
Braklerstr. 10 p. 7251

Für mein neu zu eröffnendes **Schneider-Atelier** suche ich noch

2-3 Lehrmädchen

aus achtbarer Familie zu sofort.
Persönliche Meldungen erbeten.
Frau **Marie Sporleder,**
7296 Mährstraße 18.



Zwei schwarzbunte tragende

Rinder 7273

stehen sofort zum Verkauf.
L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Fischmehl

gar. rein, extra grobe Mahlung, bestes Beigabefutter zur Aufzucht und Mast von **Schweinen**

— — empfiehlt — —

L. Weinberg.

7307

Pferde

bewahren auch im Winter auf glatten Wegen ihre volle Leistungsfähigkeit durch

Leonhardt's Original-H-Stollen mit der Marke L Co

Original-H-Stollen sind altbewährt und im Gebrauch die billigsten.

Warenhaus A. Eick & Comp.

Nikolaistraße 5 **Dortmund** Ballenstraße 36–38
beim Bezirkskommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus.

Empfiehlt:

Taschen-Uhren

in bedeutender Auswahl.

Herren- und Damen-Uhren

in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr guten Werken. — Weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren. — Großes Lager in Präzisions-Taschen-Uhren.

Uhrketten

Herren- und Damen-Uhrketten

in riesiger Auswahl.

Das neueste und beste in goldenen 585|1000 u. 333|1000 Damen- u. Herren-Ketten, Gold-Charnier-, Silber-Doublé-, Amerik. Charnier-, Amerik. Doublé, Silber-, Tula-, Talmi- und Nickel-Ketten, Perl- und Fantasieketten.

Goldwaren u. Schmucksachen

in allergrößter Auswahl:

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, mit und ohne Halskettchen, in echtem Gold und versch. Doublé-Qualitäten. — Damen- und Herrenringe, in den modernsten Formen. — Brochen in jeder modernen Ausführung und Qualität. — Ohrgehänge und Ohrschrauben in neuesten Mustern. — Armbänder in Kettenform, Gliederfasson, Zug- und Reifen-Armbänder, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Vorstecknadeln, Kreuze 2c. 2c.

Brillanten

Große Auswahl in

Damen- und Herren-Ringen mit Brillanten,
Brochen, Ohrgehängen mit Brillanten,
Medaillons, Vorstecknadeln mit Brillanten,
Damen-Uhrketten, Schieber mit Brillanten,
Platina-Colliers mit Brillanten.

Silberwaren

Bestecksachen in massiv Silber, echt silberne und alpaccaversilberte Damen-Handtaschen, silberne Stock- u. Schirmgriffe, Zigarettenetuis, Feuerzeuge, Bonbonièren, Crayons, Serviettenbänder, Taschenbürsten, Zigarrenabschneider usw.

Bestecksachen

in sehr gut versilberten Qualitäten

Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler, Konfekt- und Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatieren, Menagen, Teemaschinen, Tortenschüsseln, Eisservice 2c.

Broncewaren

Figuren, Stutz- und Prunkuhren, Rahmen, Staffeleien, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästen, Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren, Vasen, Jardinieren 2c.

Lederwaren

Albums mit und ohne Ständer in größter Auswahl, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- u. Herrenhandtaschen, in allen Größen u. Qualitäten.

Regulateur-Uhren, Freischwinger

Große Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- und Konsol-Uhren, Wecker-Uhren 2c.

Große

Weihnachts-Ausstellung

in den Geschäftslokalitäten.

Grösste Auswahl. **Billigste Preise.**

Coulante Bedienung.

Täglich ununterbrochen geöffnet. An den 3 Sonntagen vor Weihnachten jedesmal bis abends 8 Uhr. 7301

ULSTER.

Auf meiner letzten Einkaufsreise erwarb ich

Ca. 2000 Stück allerneueste Genres in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Ulsters

zu sehr vorteilhaften Preisen.

Es sind dies nur allerletzte Neuheiten in den apartesten Farbentönen und Geweben und in nur hochmodernen Facons. 7290
Die Verarbeitung ist erstklassig, der Sitz vollendet und die Ausstattung die allerbeste, mit grossen Büffelhornknöpfen, aufgesteppten Taschen und mit breiten Stoffbesätzen.
In meinen Schaufenstern finden Sie einen Teil hiervon ausgestellt.
Die Preise sind in Anbetracht der guten Qualitäten und der feinsten Ausstattung enorm billig.

Dortmund **J. Fischer** **Ostenhellweg**

Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus.

Sonntag lasse ich auf meinem neu überzogenen Billard
Hasen
auspielen.
Es ladet freundlichst ein
7309 **C. Leinweber.**

Empfehle mich zum
Räuchern
sämtlicher Wurst- u. Fleischwaren.
Saubere, prompte Bedienung.
Robert Jerke,
7311 Ostenstr. 12.

Uhren, Goldwaren, Brillen, Nähmaschinen, Feuerzeuge u. elektr. Taschenlampen.
— Katalog gratis. —
W. Schulze, Westhofen.

Prospekte gratis
Schaufensterschutz D. R. G. M.
Schaufenster dauernd schweiß- und eisfrei zu machen über . . nimmt unter Garantie . .
Aug. Müller
mech. Schreinerei
Schwerte, Haselackstr.
7286

Proviantamt Münster i. W.
kauft bis auf Weiteres Roggen, Hafer, Heu und Roggenstroh. Der Ankauf von Weizen ist beendet. 7174

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj., Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex).
Schnell, sicher. Pr. frei. 5352

Um mit den Rest meiner Weidekühe zu räumen, verkaufe **schmackhaftes**
Ruhrweidenfleisch
zu 60 u. 65 Pfg. das Pfd.
Schweinefleisch
7274 70 und 75 Pfg.
Kalbfleisch, Rinderwurst, Sülze und Schweissbrot
alles frisch und billigst.
L. Seippel, Hagenerstraße 20.

Roggen und 7308 **Weizen**
kauft zu höchsten Preisen
L. Weinberg

Seidenstoffe
Grösstes Sammet- und Seidenlager Deutschlands 7125
Julius Zschucke,
Königlich. Sächs. Hoflieferant.
Muster zu Diensten.
— Billige Preise. —
Dresden A., An der Kreuzkirche 2, parterre u. 1. Etage

Haselnüsse
Walnüsse
empfiehlt 7306
L. Weinberg

Bar Geld an jedermann
auf Hypothek, Schuldschein oder Wechsel, Ratenrückzahlung gestattet. Eventuell ohne Sicherheit oder Bürgen. Streng reell. **Breustedt,** Aderstedt (Kreis Oschersleben) 5193

Mein diesjähriger

grosser Weihnachts-Verkauf

beginnt Montag und gebe ich bis Weihnachten auf alle Waren 10% Rabatt.

7803

Otto Wilkes, Schwerte.